

ZAHLEN FÜR EINSEITIGKEIT?

EIN LEIPZIGER URTEIL ALS WARNSCHUSS FÜR DEN RUNDFUNK

GASTBEITRAG VON M. MALER

Ich bin Rundfunkbeitragszahler – nicht aus Überzeugung, sondern weil ich muss. Monat für Monat überweise ich eine Zwangsabgabe an ein System, das vorgibt, mich zu informieren, mir aber stattdessen zunehmend vorschreibt, wie ich zu denken habe. Wer den öffentlich-rechtlichen Rundfunk einschaltet, spürt: Vielfalt klingt hier oft nur wie ein müder Slogan aus alten Reformpapieren.

Doch das jüngste Urteil des **Bundesverwaltungsgerichts in Leipzig** gibt mir und Millionen anderen Gebührenzahler zum ersten Mal das Gefühl, dass wir nicht völlig machtlos sind.

DAS URTEIL – EIN JURISTISCHER DAMMBRUCH

Im Oktober 2025 hat der 6. Senat des Bundesverwaltungsgerichts (Az. BVerwG 6 C 5.24) entschieden: Der Rundfunkbeitrag ist nicht bedingungslos. Die Richter stellten klar: Nur wenn ARD, ZDF und Co. ihren gesetzlichen Auftrag zur Vielfaltssicherung tatsächlich erfüllen, besteht die Pflicht, Beiträge zu zahlen. Mit anderen Worten: Keine Leistung – keine Zahlung.

Damit hat erstmals ein deutsches Gericht ausgesprochen, was viele Bürger längst empfinden: Der Rundfunk ist kein Selbstzweck. Wer ihn finanziert, hat Anspruch auf **objektive, ausgewogene, vielfältige Berichterstattung**.

DER FALL EINER MUTIGEN FRAU

Die Klägerin, eine 84-jährige Frau aus Bayern, hat sich gegen den Bayerischen Rundfunk gewehrt. Unterstützt wurde sie von der **Bürgerinitiative Leuchtturm ARD ORF SRG** und dem **Bund der Rundfunkbeitragszahler**.

Sie verweigerte die Zahlung mit der Begründung, die Sender hätten ihren Auftrag „weder vielfältig noch staatsfern“ erfüllt. Statt unabhängiger Information lieferten sie Regierungsnarrative – ob in Corona-Fragen, der Energiepolitik oder der Außenpolitik.

Zwei Instanzen wiesen ihre Klage ab. Doch in Leipzig bekam sie endlich recht – wenigstens teilweise. Denn das höchste Verwaltungsgericht hob die Urteile auf und verwies die Sache an den Bayerischen Verwaltungsgerichtshof zurück. Dieser muss nun prüfen, ob der ÖRR tatsächlich über längere Zeit gegen den Grundsatz der Meinungsvielfalt verstoßen hat.

VIELFALT IST KEIN LUXUS, SONDERN BEDINGUNG

Die Richter legten fest: Nur wenn der öffentlich-rechtliche Rundfunk „über einen längeren Zeitraum gröblich und evident gegen Meinungsvielfalt und Ausgewogenheit verstößt“, kann der Beitrag verfassungswidrig werden. Die Schwelle liegt also hoch – mindestens zwei Jahre und systematische Defizite müssen



nachgewiesen werden.

Aber die Richtung ist klar: Vielfalt ist nicht mehr bloß eine moralische Erwartung, sondern eine **rechtliche Voraussetzung** für die Beitragspflicht. Das bedeutet: Wenn Journalismus zur Propaganda verkommt, verliert der Rundfunk seine Legitimation.

DER BÜRGER ALS KONTROLLINSTANZ

Das Leipziger Urteil gibt uns Bürgern ein Werkzeug in die Hand. Wir können künftig verlangen, dass Gerichte prüfen, ob der Rundfunk seinen gesetzlichen Auftrag erfüllt.

Damit wird das bisherige Prinzip – „Zahl erst, beschwer dich später“ – aufgebrochen. Wer das Gefühl hat, permanent einseitig informiert zu werden, darf diese Einseitigkeit nun **gerichtlich überprüfen lassen**.

Die Leipziger Richter betonten: Die Rundfunkanstalten haben **keinen Beurteilungsspielraum**, wenn es um Vielfalt geht. Es ist nicht ihre Aufgabe zu definieren, was ausgewogen ist. Diese Kontrolle liegt nun ausdrücklich bei den Verwaltungsgerichten.

EIN WARNSCHUSS FÜR DIE SENDER

Für ARD, ZDF und MDR ist das Urteil ein Schuss vor den Bug. Der ARD-Vorsitzende **Florian Hager** reagierte demonstrativ gelassen und sagte, man ringe „täglich um Perspektivenvielfalt“. Doch viele Zuschauer erleben eine andere Realität: gleiche Gäste, gleiche Themen, gleiche Haltungen – ob bei „Will!“, „Lanz“ oder „Illner“, ob bei den Tagesthemen oder im Heute-Journal.

Das Urteil zwingt die Sender, ihre Selbstzufriedenheit zu verlassen. Denn es gilt nun, was Juristen seit Jahren fordern: **„Staatsferne ist kein Gefühl, sondern eine Pflicht.“**

Sprache, der gesunde Menschenverstand und das Vertrauen in eine freiheitliche Gesellschaft.

Diese 22. Ausgabe von KLARTEXT – der Bürgerzeitung ist mehr als eine lose Artikelsammlung. Sie ist ein Seismograph. Sie zeigt, wie tief die Risse bereits gehen: von einer Einseitigkeit in Zahlen und Medien, über das Vergessen der eigenen Bürger durch den Staat, bis hin zu einer Infrastruktur, die im Ernstfall wankt. Sie spürt den Mechanismen nach, mit denen Sprache zum Schlachtfeld wird – und dem Mut, den es braucht, sich dem zu widersetzen.

WOFÜR WIR ZAHLEN – UND WOFÜR NICHT

Das Bundesverfassungsgericht hatte 2018 geurteilt, dass der Beitrag pro Haushalt rechtmäßig sei, weil jeder die Möglichkeit habe, den ÖRR zu nutzen. Doch das Leipziger Urteil dreht die Perspektive: Wenn der Rundfunk seiner Aufgabe nicht nachkommt, **fällt dieser „individuelle Vorteil“ weg** – und damit auch die Grundlage der Beitragspflicht.

Als Gebührenzahler sage ich: Ich habe kein Problem damit, für unabhängigen Journalismus zu zahlen. Aber ich will keine Dauerbeschallung aus einer Meinungsecke. Ich will nicht, dass meine Gebühren genutzt werden, um Bürger in „gute“ und „böse“ Meinungen zu sortieren.

DIE LANGE SPUR DER EINSEITIGKEIT

Wer sich die Berichterstattung der letzten Jahre ansieht, erkennt ein Muster:

- Während der Corona-Zeit wurde Kritik an Lockdowns und Impfpflichten als „unsolidarisch“ diskreditiert.
- Beim Thema Ukraine hört man fast ausschließlich Stimmen, die Waffenlieferungen befürworten.
- Bei Debatten werden traditionelle Werte reflexartig gecancelled, während woker Aktivismus zur Tugend erhoben wird.

Das alles hat mit journalistischer Vielfalt wenig zu tun. Und genau hier setzt das Urteil an: Es gibt der Wahrnehmung vieler Bürger erstmals juristischen Rückhalt.

EIN SIEG FÜR DIE DEMOKRATIE, (NOCH) KEIN KRIEG GEGEN DEN ÖRR

Der öffentlich-rechtliche Rundfunk muss

schnellstens zurückfinden zu seiner eigentlichen Aufgabe: **dem Dienst an der Öffentlichkeit, nicht dem Dienst an der Macht**. Ansonsten kann er getrost abgeschafft werden.

Die Gründer der ARD hatten 1950 ein Ziel: den Bürger zu mündigen Entscheidungen zu befähigen. Heute geht es oft darum, ihn zu belehren.

WAS JETZT FOLGEN MUSS

Wenn Meinungsvielfalt Pflicht ist, braucht es messbare Kriterien:

1. **Externe Gutachten** über Programmvielfalt und Staatsferne.
2. **Transparente Rundfunkräte**, in denen Bürger vertreten sind und keine partei- oder NGO-nahe Funktionäre.
3. **Ein unabhängiges Beschwerdesystem mit Entscheidungskompetenz**, das ernsthaft prüft, statt Beschwerden zu archivieren und 99% davon zu verwerfen.
4. **Verpflichtende Berichte**, monatlich erstellt, verpflichtend, nachvollziehbar und überprüfbar.
5. **Gebührentzug bei Verstößen**: Wenn ÖRR-Sender gegen die im Medienstaatsvertrag geforderte vielfältige Berichterstattung verstoßen, dann muss dies sofort spürbare, monetäre Konsequenzen haben. Bereits der Versuch der einseitigen Berichterstattung oder Kommentierung muss geahndet werden.

Nur so lässt sich das Vertrauen wieder aufbauen, das verloren gegangen ist.

SCHLUSSWORT – EIN SIGNAL DER HOFFNUNG

Für mich als Beitragszahler ist das Leipziger Urteil ein Zeichen: Wir Bürger sind keine Störfaktoren, sondern die eigentlichen Auftraggeber. Wenn ich schon gezwungen bin zu zahlen, dann will ich, dass mein Geld in Journalismus fließt, der alle Perspektiven abbildet – nicht in Meinungseinheit, PR und Belehrung.

Das Urteil ist (noch) kein Ende des Rundfunkbeitrags. Aber es ist der Anfang vom Ende der Arroganz und Ignoranz, mit der uns die Sender begegnen. Und vielleicht – ganz vielleicht – ist es der Beginn einer neuen Ära, in der der Rundfunk wieder das wird, was er sein sollte: **eine Stimme für alle**.

Anm.d.Red.: Diesen Beitrag finden Sie online hier: <https://ktrm.short.gy/Jt3u> und weitere Informationen unter www.leuchtturmard.de und automatisierte Programmbeschwerden hier: www.rundfunkalarm.de.

EDITORIAL DER BÜRGERZEITUNG KLARTEXT RHEIN-MAIN

„Freiheit, Sprache, Wahrheit – KLARTEXT bleibt unbequem.“

Liebe Leser,

wer in diesen Tagen das Wort „Freiheit“ noch in den Mund nimmt, muss mit schiefen Blicken rechnen. Doch gerade deshalb tun wir es. Denn Freiheit stirbt nicht mit einem Schlag – sie stirbt Zentimeter für Zentimeter. Und mit ihr die

Leserbriefen, die widersprechen statt schweigen, und in der Erinnerung daran, dass Glück kein Zufall ist – sondern eine Entscheidung.

Diese Ausgabe ist unbequem, widersprüchlich, lebendig – wie das echte Leben. Bleiben Sie kritisch. Bleiben Sie wach. Und bleiben Sie frei. Unterstützen Sie leb- und leibhaftig Ihre Bürgerjournalismus: www.klartext-rhein-main.de/kontakt.

Ihre KLARTEXT Redaktion

Auch Hoffnung hat ihren Platz. Sie zeigt sich in Projekten wie der Ö1-Freigeldbewegung, in

SPRACHE ALS SCHLACHTFELD – WARUM WIR KLARTEXT BRAUCHEN

EIN GASTBEITRAG VON CHRISTIAN DEMMEL

Wir leben in einer Zeit, in der nicht nur politische Entscheidungen, sondern bereits die Begriffe, mit denen wir sie beschreiben, zum Streitfall geworden sind. Worte, die einst Orientierung boten, werden heute umgedeutet, überhöht oder entleert.

Die Sprache, unser wichtigstes Werkzeug der Verständigung, ist zum Schlachtfeld geworden. Begriffe wie Demokratie, Freiheit, Solidarität, Vielfalt, Fortschritt oder Menschenwürde klingen gut – wer wollte sich ihnen weigern? Doch wer genauer hinsieht, erkennt: Diese Worte werden zunehmend als Kampfbegriffe eingesetzt. Sie dienen nicht mehr der Beschreibung, sondern der Bewertung. Nicht mehr der Verständigung, sondern der Ausgrenzung.

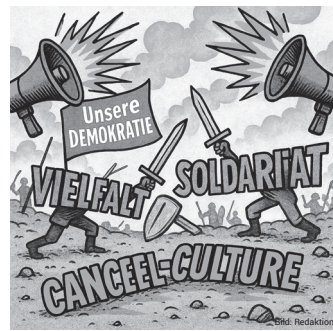
Wenn von „unserer Demokratie“ gesprochen wird, ist oft nicht die freiheitlich-rechtsstaatliche Ordnung des Grundgesetzes gemeint, sondern ein ideologisch gefärbtes Systemverständnis, das Kritik als Gefahr und Abweichung als Feind betrachtet. Wer Fragen stellt, gilt schnell

als „antidemokratisch“. Wer abwägt, als „unsolidarisch“. Wer bewahren will, als „rückständig“.

Diese Entwicklung betrifft alle politischen Lager. Linke Bewegungen sprechen von Empowerment, Inklusion und Antidiskriminierung – oft mit gutem Anliegen, aber nicht selten mit ideologischer Schärfe. Konservative Kreise sprechen von Heimat, Tradition und Werten – manchmal mit berechtigter Sorge, aber gelegentlich mit Ausschlussreflex. Liberale Kräfte rufen nach Freiheit und Eigenverantwortung, während sie zugleich neue Abhängigkeiten durch Digitalisierung und Globalisierung schaffen.

Die Wahrheit ist: Kein Lager hat ein Monopol auf die Sprache. Aber jedes Lager trägt Verantwortung für ihren Zustand.

Was wir brauchen, ist eine Rückkehr zum Klartext. Nicht zur groben Vereinfachung, sondern zur ehrlichen Benennung. Nicht zur ideologischen Reinheit, sondern zur demokratischen Offenheit. Nicht zur moralischen Überhöhung, sondern zur sachlichen Verständigung.



Denn Demokratie lebt nicht von Schlagworten – sondern von Streitkultur. Freiheit lebt nicht von Etiketten – sondern von Verantwortung. Solidarität lebt nicht von Zwang – sondern von Freiwilligkeit.

Wir müssen wieder lernen, Begriffe zu prüfen, statt sie zu übernehmen. Wir müssen wieder

fragen: „Was meinen wir wirklich, wenn wir von Gerechtigkeit sprechen? Von Fortschritt? Von Menschlichkeit?“

Und wir müssen den Mut haben, auch un-bequeme Wahrheiten auszusprechen – ohne Angst vor Etikettierung, ohne Furcht vor moralischer Verurteilung.

Sprache ist kein Besitz. Sie ist ein Gemeingut. Wer sie missbraucht, gefährdet das Fundament unserer Gesellschaft. Wer sie pflegt, stärkt das Vertrauen in Demokratie, Rechtsstaat und Menschlichkeit.

Lassen Sie uns gemeinsam für eine Sprache eintreten, die klar, ehrlich und demokratisch ist. Für eine Sprache, die nicht spaltet, sondern verbindet. Für eine Sprache, die nicht täuscht, sondern aufklärt.

Denn nur wer Klartext spricht, kann auch Klarheit schaffen.

Zum Artikel: <https://ktrm.short.gy/Cypl>

FREIHEIT UNTER DRUCK

BEITRAG VON CHRIS BARTH VOM CORONA-SYMPOSIUM AUS BERLIN

Eine Erkenntnis, die eigentlich nicht neu ist. Was den FDP-Politikern Karl-Hermann Flach und Guido Westerwelle bereits klar war, wurde den Teilnehmern des Corona-Symposiums am 07. und 08.11.25 im deutschen Bundestag noch einmal vor Augen geführt:

„Die Freiheit stirbt immer zentimeterweise“

und mit ihr die Zukunft für all jene Menschen, die in unserem Land schon länger leben, arbeiten und Steuern zahlen.

Was mit Corona-Lockdowns, Maskenzwang, Pharmapropaganda, Impfdruck und Cancel-Culture begann, ist „plötzlich und unerwartet“ nicht einfach weg, nur weil es aus den Schlagzeilen verschwunden ist. Es gärt weiterhin im Magen eines Landes, das zunehmend an eine totalitäre Dystopie erinnert.

Menschen wie Michael Ballweg (IT-Unternehmer, Gründer QD711), Dr. Reiner Füllmich (Anwalt), Arne Schmitt (Pianist), Bernd Bayerlein (Soldat), Michael Fritsch (Polizist), Dr. Monika Jiang (Ärztin) und tausende andere haben das schmerzlich am eigenen Leib erfahren. Ihnen war der bedingungslose Schutz unserer Grundrechte so wichtig, dass sie selbst in „Notzeiten“ für diese Rechte einstanden und vom System gnadenlos verfolgt werden.

Ich selbst war 25 Jahre in der Energiebranche tätig und habe deutschen Unternehmen geholfen, sich im energietechnischen, -wirtschaftlichen und -rechtlichen Rahmen zurechtzufinden – jenem Rahmen, der in Berlin und in Brüssel „gesetzt“ wird. Ähnlich wie Ballweg habe ich dieses Leben im April 2020 hinter mir gelassen. Warum? Weil ich es leid war, weiterhin Symptombekämpfung zu betreiben. Ich wollte an die Ursachen unserer selbstgewählten Unfreiheit heran.

Und ganz persönlich: Ich möchte mir später von meinen Söhnen oder deren Nachkommen nicht vorwerfen lassen müssen, geschwiegen zu haben, als Deutschland sich mit Anlauf selbst in den Abgrund stürzte.

Hierzulande erklingt scheinbar das ewig gleiche Lied: Während andere Länder das Corona-Unrecht längst aufarbeiten, Bußgelder erstatten und beruflich geschädigte Menschen rehabilitieren, werden in Deutschland weiterhin Kritiker verfolgt. Wir haben es in der BRD offenbar mit besonders hartnäckigen Kräften des Niedergangs zu tun.

Rudolf Steiner sagte sinngemäß dazu: *In Zeiten, in denen die Niedergangskräfte dominieren, kommt es auf den Einsatz des ganzen Menschen an. Auf den Entschluss, nicht mit dem Strom und nicht gegen den Strom zu schwimmen, sondern NEULAND zu schaffen in sich selbst und in seinem Wirkungskreis.*

In diesem Geist habe ich bis heute unzählige Kundgebungen und Montagsdemos nicht nur im Rhein-Main-Gebiet mitorganisiert. Diese zeigen Menschen NEULAND auf. Sie eröffnen Perspektiven, führen Menschen zusammen – nicht nur gegen etwas, sondern für etwas:

Für ein lebens- und liebenswertes Land. Für ebensolche Menschen und Unternehmen. Nicht, weil wir besser wären als andere – sondern weil wir groß genug sind, um unsere Talente leuchten zu lassen, und demütig genug, um anderen nicht ständig belehrend entgegenzutreten.

Freiheit schwindet, wenn staatliche Maßnahmen im Namen der Sicherheit dazu benutzt werden, unsere Rechte einzuschränken. Gibt man der Regierung die Befugnis, im Notfall (oder „Spannungsfall“) Grundrechte auszusetzen, wird diese über kurz oder lang solche Notfälle herbeiführen – um genau diese Rechte einschränken zu können.

Doch der eigentliche Fehler liegt bei uns Bürgern: Wenn wir unsere Wachsamkeit verlieren und vergessen, uns gegen jede Form von Freiheitsbedrohung zu wappnen, dann sind es wir selbst, die das Tor zur Unfreiheit öffnen.

Ein freier Staat braucht freie Bürger – selbstbewusste Menschen, die sich nicht mit dem Satz abspesen lassen: *Wer nichts zu verbergen hat, hat auch nichts zu befürchten.* Selbstbewusste Bürger sind das Rückgrat jeder freiheitlichen Demokratie.

Die ultimative Bedrohung für die Bürger Deutschlands und Europas: Sollte es Ursula von der Leyen, Christine Lagarde, Tedros Ghebreyesus und Peter Thiel mit den von ihnen beeinflussten Regierungschefs der EU gelingen, die digitale Identität und den digitalen (T-)Euro zu etablieren, dann wird das digitale Gefängnis Wirklichkeit – während wir, abgelenkt durch geopolitische und regionale Konflikte, gar nicht bemerken, dass sich die Gitter bereits schließen.

Die einzig wirksame Antwort darauf ist der zivile Ungehorsam – friedlich, massenhaft und unerschütterlich! So wie im August 2020 zentral in Berlin und im Winter 2021/22 überall in Deutschland. Jeden Montag, 18 Uhr, vor den Rathäusern – überall in Europa!

Der Versuch, die Menschheit digital zu versklaven, muss an uns ein für alle Mal scheitern. Wir dürfen und werden uns das nicht gefallen lassen. Wir sagen: NEIN!

Vielleicht wollen Sie keine Revolution. Vielleicht sind Sie wie Michael Ballweg, Kayvan Soufi-Siavash oder ich ein friedliebender Mensch. Sie möchten nicht anecken. Sie wissen, dass Wahlen wichtig sein können – genauso wie die Arbeit von AfD, dieBasis und anderen Bewegungen, innerhalb und außerhalb der Parlamente. Aber: **Diese Arbeit allein wird nicht reichen!**

Gegen diese fundamentale Bedrohung gibt es keine rein politische Lösung. Doch wir können unseren Dienst verweigern. Wir können neu lernen, was **Kommunalität** und **Subsidiarität** bedeuten. Wir können unsere Bürgermeister und Landräte in die Pflicht nehmen.

Ich bin überzeugt: Wenn genügend Menschen (es reichen 3%) sich wirklich auf den Weg machen und erkennen, **dass wir die Macht haben**, dann wird sich etwas ändern.

Und erinnern wir uns gegenseitig daran: **Dieser Kampf für Frieden, Freiheit und Selbstbestimmung ist auch ein geistiger Kampf.**



Wenn wir mit der stärksten Schöpferkraft des Universums verbunden sind – der Kraft der Liebe und Heilung –, dann, liebe Mitbürger überall im Land, **müssen wir uns vor nichts fürchten. Vor gar nichts!**

Zum Online-Leitartikel über das gesamte Symposium: <https://ktrm.short.gy/roHt>

DER SPANNUNGSFALL – DER EXIT EINES BRÖCKELNDEN SYSTEMS

GASTBEITRAG VON ANDRÉ SCHMITT, ehemaliger KSK-Soldat und heutiger Berater für KRITIS, Behörden und VIPs als Zweitveröffentlichung von LinkedIn.

Europa steht unter Spannung. Nicht wegen eines einzelnen Feindes, sondern weil das Fundament bröckelt: wirtschaftliche Schwäche, politische Korruption, eskalierende Gewalt und eine Gesellschaft, die das Vertrauen in ihre Institutionen verliert.

Und genau jetzt – wo der Druck auf der Straße, in den Betrieben und in den Köpfen wächst – kommt ein alter Begriff zurück in die politische Sprache:

DER SPANNUNGSFALL

Offiziell soll er „...der Vorbereitung der Verteidigung...“ dienen. In Wahrheit ist er ein Werkzeug

zur Machterhaltung in Zeiten des Misstrauens. Denn mit seiner Ausrufung treten schlafende Gesetze in Kraft, die tief in das Leben der Bürger eingreifen:

- Wehrpflicht und Dienstverpflichtungen können reaktiviert werden.
- Eigentum kann beschlagnahmt, Kommunikation überwacht werden.
- Bewegungsfreiheit, Versammlungsrecht und Informationszugang – alles steht zur Disposition.
- Das Militär darf im Inland eingesetzt werden.
- Mit einem Federstrich verwandelt sich ein demokratischer Rechtsstaat in ein System der Kontrolle – legal, aber nicht legitim.

WARUM DAS JETZT RELEVANT IST?

- Weil Politik und Sicherheitsapparate längst spüren, dass der soziale Frieden zu kippen droht:

- Inflation frisst Existenzen
- Zuwanderung erzeugt Spannungen
- Ideologische Extreme wachsen, und die Mitte verliert den Halt
- Überall Wut, Frust, Angst – ein Pulverfass.

Und statt Ursachen zu lösen, schafft man Instrumente, um die Folgen zu kontrollieren. Die Angst wird politisch nutzbar gemacht – als Vorwand für mehr Überwachung, stärkere Befugnisse, härteres Durchgreifen.

Der Spannungsfall ist nicht die Antwort auf äußere Bedrohung, sondern auf inneren Zerfall. Er ist der Exit einer Politik, die sich nicht mehr traut, Verantwortung zu übernehmen – und lieber in den Ausnahmezustand flüchtet, um Kritiker zu bändigen.

KEINE VERSCHWÖRUNG, SONDERN MACHTLOGIK

Ein System, das das Vertrauen seiner Bürger verliert, beginnt, sie zu verwalten – nicht mehr zu vertreten.

Wenn Angst zur Staatsdoktrin wird, dann ist der nächste Ausnahmezustand kein Notfall mehr, sondern Routine. Und das ist der Moment, in dem Demokratie nicht durch Revolution endet – sondern durch administrative Bequemlichkeit.

JETZT IST DIE ZEIT, GENAU HINZUSCHAUEN.

Denn wer den Spannungsfall akzeptiert, bekommt vielleicht Sicherheit – aber verliert die Freiheit, zu hinterfragen, wovor er eigentlich geschützt werden soll.

Den Artikel online hier lesen und teilen: <https://ktrm.short.gy/4GVV>

WENN DER STAAT SEINE EIGENEN LEUTE VERGISST

EINE LESERZUSCHRIFT VON SALVATORE U.

Ich bin kein Politiker, kein Experte, kein Lobbyist. Ich bin einfach nur ein Bürger dieses Landes. Ein Mann, der zwar nicht hier geboren wurde, aber fast sein ganzes Leben lang hier gearbeitet hat, Steuern gezahlt hat, Kinder großgezogen und gehofft hat, dass dieser Staat ihm eines Tages etwas von dem zurückgibt, was er all die Jahre geleistet hat. Heute weiß ich: Das wird er nicht! Weil dieser Staat sich abgewendet hat – von seinen eigenen Leuten, von den hart arbeitenden Menschen, die dieses Land tragen. Stattdessen verfolgt er Ideale und Utopien, die mit der Realität der meisten Bürger nichts mehr zu tun haben.

HAUSHALTSLÜGEN UND DER GROSSE GRIFF IN UNSERE TASCHEN

Was da neulich im Bundestag vorgelegt wurde, nennt sich „Haushalt 2026“. Ein Haushalt, der mit Begriffen wie „Investitionen in die Zukunft“ verkauft wird, in Wirklichkeit aber eine Bilanz des politischen Bankrotts darstellt. Fast eine Billion Euro neue Schulden in vier Jahren – das ist keine Zukunftsvorsorge, das ist Wahnsinn. Das ist ein wirtschaftspolitischer Suizidversuch.

Ich habe über vier Jahrzehnte gearbeitet. Ich habe miterlebt, wie sich Deutschland von einem Industriestandort von Weltrang in eine ideologisch geführte Bananenrepublik verwandelt hat. Die Zeiten, in denen Schuldenmachen als Ausnahme galt, sind längst vorbei. Heute lebt der Staat auf Pump – auf Kosten meiner Kinder und Enkel. Und keiner scheint sich mehr dafür zu schämen.

Der Bundesrechnungshof schlägt Alarm, doch niemand hört hin. Es wird weiter Geld ausgegeben, als gäbe es kein Morgen. Dabei ist es nicht das Geld der Politiker, das sie so großzügig verteilen – es ist unser Geld. Es ist das Geld von Schichtarbeitern, von Selbstständigen, von Handwerkern. Und wir werden von dieser Regierung behandelt wie Melkvieh. „Sozial gerecht“ nennt man das dann auch noch. Ich nenne das: Staatsplünderung.

WIRTSCHAFT AM ABGRUND – UND KEINER SCHAUT HIN

Wir stehen vor einer Insolvenzzwelle, wie wir sie in der Nachkriegsgeschichte noch nie erlebt haben. 222.000 Firmenpleiten allein im letzten

Jahr – und 2025 soll es noch schlimmer werden. Wo sind denn die klugen Köpfe in Berlin, die das verhindern wollten? Wo sind die Hilfspakete für den Mittelstand? Stattdessen: Bürokratie, Auflagen, Energiekosten, Abgaben, Abgaben, Abgaben.

Und was sagt die Regierung? „Wir investieren!“ Ja, in was denn? In Wärmepumpen, die keiner will? In E-Ladeparks, die keiner braucht? In Gaskraftwerke, die mit importiertem Flüssiggas aus Übersee betrieben werden sollen? Das ist doch nicht zukunftsfähig – das ist realitätsfern.

Während Konzerne wie Mercedes, Volkswagen und ZF zehntausende Stellen streichen, während sich die Chemie- und Stahlindustrie leise verabschiedet, träumt die Politik weiter vom „grünen Wunderland“. Ich sehe aber kein Wunder, ich sehe nur verbrannte Erde.

ENERGIEWENDE: EIN DOGMA FRISST EIN LAND

Man darf ja heute kaum noch laut sagen, dass man gegen die Energiewende ist, ohne gleich als „Klimaleugner“ abgestempelt zu werden. Aber ich frage: Was nützt ein Klima, wenn kein Mensch mehr da ist, der es genießen kann, weil er vorher seinen Job verloren hat?

Die Abschaltung der Kernkraft war ein katastrophaler Fehler. Punkt. Niemand auf der Welt versteht, warum ein Industrieland mit funktionierender, sicherer und emissionsfreier Stromerzeugung diese mutwillig zerstört. Und während Deutschland seine Kraftwerke sprengt, bauen andere Länder neue. Was wir hier erleben, ist keine Transformation – das ist Maschinenstürmerei.

Vier bis fünf Billionen Euro für eine Energiewende ohne Nutzen. Das ist kein Klimaschutz, das ist ökonomischer Vandalismus. Während in den Letzten das Licht ausknipsen, lachen sich andere ins Fäustchen – und verkaufen uns dann ihre Energie teuer zurück. Danke für nichts.

DER SOZIALSTAAT IST KAPUTT – DANK IDEOLOGISCHER VERBLENDUNG

Ich war immer stolz darauf, in einem Land zu leben, das soziale Sicherheit bietet. Aber was heute aus diesem Sozialstaat geworden ist, spottet jeder Beschreibung. Das Bürgergeld – einst als Absicherung gedacht – ist zu einem Magneten für Zuwanderung verkommen. Zu

einem Selbstbedienungsladen für alle, die das System zu durchschauen wissen.

Fake-Adressen, gefälschte Papiere, Milliardenbetrug – und die Regierung? Sie schaut weg. Oder sie weiß es – und lässt es laufen. Beides ist ein Skandal. Der arbeitende Teil der Bevölkerung zahlt derweil immer mehr für immer weniger. Die Beiträge steigen, die Leistungen sinken. Diejenigen, die den Karren ziehen, werden mit Füßen getreten.

Was ist das noch für ein Sozialstaat, wenn er nicht mehr zwischen Leistung und Missbrauch unterscheidet? Wenn die Steuerzahler für Menschen aufkommen müssen, die nie einen Cent eingezahlt haben, aber sämtliche Leistungen beanspruchen?

MIGRATIONSPOLITIK: DIE PERMANENTE REALITÄTSVERWEIGERUNG

Wer immer noch glaubt, wir hätten die Migration „im Griff“, lebt in einer anderen Welt. Die Zahlen sprechen eine andere Sprache: Zigttausende neue Asylbewerber pro Monat, kaum Rückführungen, steigende Folgeanträge. Und das System kollabiert. Schulklassen mit 90% nicht-deutschsprachigen Schülern, Wohnungsnot, überlastete Sozialsysteme, steigende Kriminalität.

Und was tut die Regierung? Sie macht weiter wie bisher. Man redet sich die Realität schön, spricht von „Willkommenskultur“ und „Vielfalt“, während ganze Stadtviertel sich verändern – und nicht zum Positiven. Wer das anspricht, wird diffamiert. Aber ich frage: Wie lange soll das noch gut gehen?

Wer arbeitet, hat immer weniger vom Leben. Wer nicht arbeitet, wird versorgt. Das ist nicht sozial – das ist toxisch. Es untergräbt jeden gesellschaftlichen Zusammenhalt. Und es zerstört das Vertrauen in den Staat.

BILDUNG: EINE VERLORENE GENERATION

Ich habe Enkelkinder. Ich sehe, was in den Schulen los ist. Lehrer, die kapitulieren. Schüler, die kaum noch lesen oder schreiben können. Und eine Politik, die das Problem nicht lösen will, sondern es sprachlich weichspült. Integration durch Sprachverzicht? Wo sind wir hier?

Die Schulen sind überfordert, nicht mehr reformfähig, sondern in einem Zustand der Dauer-

krise. Und das alles in einem Land, das einst auf Bildung als Schlüssel zur Zukunft setzte. Heute ist Bildung ein Reparaturbetrieb für die Fehler der Migrationspolitik. Und niemand will das zugeben.

WER SOLL DIESEN STAAT NOCH RETTEN?

Ich habe genug gehört von „Transformation“, „Diversität“, „Klimagerechtigkeit“ und all diesen Schlagwörtern, mit denen man die Lebensrealität von Millionen Menschen ignoriert. Ich will keinen ideologisch aufgeladenen Staat – ich will einen funktionierenden.

Einen Staat, der wirtschaftlich denkt. Der seine Grenzen schützt. Der sich um die kümmert, die das System tragen. Einen Staat, der den Bürger nicht als Problem betrachtet, sondern als Souverän. Einen Staat, der sich nicht in jeden Lebensbereich einmischt, sondern die Menschen machen lässt. Einen Staat, der nicht gegen das Volk regiert, sondern für es.

Aber derzeit sehe ich davon nichts. Ich sehe eine Regierung, die sich von der Lebensrealität der meisten Bürger abgewendet hat. Eine Regierung, die Schulden aufnimmt, Industrien zerstört, Migration verwaltet statt steuert, Bildung gegen die Wand fährt und den Sozialstaat in ein globales Grundeinkommen verwandelt.

MEIN FAZIT: ICH BIN WÜTEND – MIT RECHT

Ich habe keine Angst, das zu sagen: Ich bin wütend. Weil ich sehe, wie ein Land zugrunde gerichtet wird, das meine Heimat ist. Weil ich sehe, wie Politiker Entscheidungen treffen, die sie selbst nie betreffen werden. Weil ich sehe, wie die arbeitende Bevölkerung zunehmend entrechtet wird, während Ideologien zur Staatsräson erhoben werden.

Ich will kein neues Deutschland. Ich will ein funktionierendes Deutschland. Eines, das nicht aufgibt, was es stark gemacht hat: Leistung, Ordnung, Bildung, soziale Gerechtigkeit im eigentlichen Sinne.

Wenn sich nichts ändert, dann wird es kein Aufwachen mehr geben. Dann bleibt nur noch der Absturz. Vielleicht wird man dann auf uns zurückblicken und sagen: Sie haben es kommen sehen – aber keiner hat auf sie gehört. Ich heiße Salvatore. Ich habe fertig!

Anm.d.Red.: Zum Artikel hier entlang:
<https://ktrm.short.gy/104U>



DAS GLASHAUS DEUTSCHLAND:

WARUM UNSERE INFRASTRUKTUR BEIM NÄCHSTEN ANGRIFF ZERBRICHT

GASTBEITRAG VON ANDRÉ SCHMITT,
ehemaliger KSK-Soldat und heutiger Berater
für KRITIS, Behörden und VIPs.

Deutschland hält sich gerne für ein Hochtechnologieland, dessen Stromnetze, Kommunikationssysteme und Krankenhäuser auch in Krisen zuverlässig funktionieren. Schaut man jedoch genauer hin, zeigt sich ein erschreckendes Bild: Unsere kritische Infrastruktur ist nicht robust, sondern ein Glashaus. Auf dem Papier existieren Normen, Standards und Prüfverfahren. In der Realität sind Schutz und Resilienz kaum mehr als eine Illusion.

Internationale Vorgaben wie die IEC 61000-5-10 oder militärische Standards wie MIL-STD-188-125 definieren seit Jahren, wie Anlagen gegen elektromagnetische Pulse (EMP) und Hochleistungs-Mikrowellen (HPM) getestet werden sollen. Diese Verfahren reichen von Schirmdämpfungsmessungen bis zu realen Feldtests. Doch umgesetzt wird davon in Deutschland fast nichts. Im zivilen Bereich beschränken sich Betreiber oft auf erweiterten Blitzschutz – ein Alibi, das gegen EMPs so hilfreich ist wie ein Regenschirm im Tornado. Einzelne Komponenten werden geprüft, aber niemals die Systeme im Verbund. Die Folge: Fällt eine Steuerungs-IT bei niedriger Belastung aus, ist es egal, ob der Transformator im Labor „standhält“. Wer glaubt, Sicherheit durch Papiernormen zu erreichen, betreibt Selbsttäuschung.

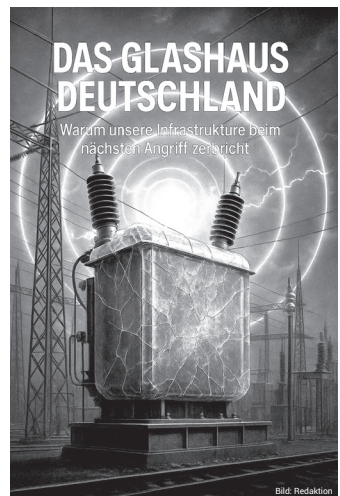
Noch gefährlicher als die technische Lücke ist die menschliche Schwachstelle. Kritische Infrastruktur hängt am Fachpersonal, das schon im Normalbetrieb am Limit arbeitet. Wenn Spezialisten krank werden, ihre Familien versorgen

müssen oder selbst Opfer einer Krise werden, bricht der Betrieb sofort zusammen. Anders als im Militär gibt es keine Reservisten, keine Ersatzorganisationen, keine zweite Reihe. Selbst die modernste Anlage ist wertlos, wenn niemand mehr da ist, um sie zu betreiben.

Parallel laufen die Versorgungsketten wie Dominosteine ineinander. Fällt der Strom aus, stehen binnen Stunden Pumpwerke still, Wasser wird knapp, Abwasser staut sich zurück. Kühlketten reißen, Dieselreserven für Notstromaggregate halten nur wenige Tage. In Krankenhäusern bedeutet das: Intensivstationen verlieren ihre Funktionsfähigkeit, Operationen müssen abgebrochen werden. In der Logistik: volle Supermärkte werden zu leeren Hallen, Medikamente bleiben stecken, Tankstellen sind trocken. Gleichzeitig kollabiert die Kommunikation. Mobilfunk, Internet, Behördenfunk – alles hängt am Strom. Wenn Informationen ausbleiben, übernimmt Panik die Regie. Wer einmal gesehen hat, wie Menschen in einem Informationsvakuum reagieren, weiß: Chaos entsteht nicht nach Wochen, sondern nach Stunden.

Das Ergebnis ist eine Gesellschaft, die keine Puffer hat. Mitarbeiter bleiben zuhause, weil sie ihre Familien schützen müssen. Vertrauen in den Staat zerbricht, und plötzlich werden Transformatoren, Krankenhäuser und Leitstände zu Symbolen eines gescheiterten Systems – und damit zu Zielen. Plünderungen, Angriffe und Blockaden sind keine Nebenerscheinungen, sondern integraler Bestandteil solcher Krisen. Deutschland plant seine Krisenbewältigung aber immer noch mit den Annahmen der Friedenszeit: dass Menschen loyal bleiben, dass Lieferketten stabil sind, dass Kommunikation funktioniert. Aus meiner Erfahrung als ehemali-

ger KSK-Soldat und heutiger Berater für Behörden und Betreiber kritischer Infrastruktur sage ich klar: Diese Annahmen sind brandgefährlich. Unsere Zivilisation ist nicht robust. Sie ist brüchig wie Glas.



Und während wir uns in falscher Sicherheit wiegen, entwickeln Angreifer längst neue Methoden. Supply-Chain-Hacking ermöglicht es, manipulierte Hardware oder Software schon vor der Inbetriebnahme einzuschleusen. Aktiviert im Ernstfall, wirken sie wie Sabotage von innen – und verstärken externe Angriffe dramatisch.

Drohnen, klein und unauffällig, lassen sich mit mobilen HPEM-Sendern bestücken und direkt an Transformatoren oder Rechenzentren einsetzen. Was früher eine Rakete brauchte, gelingt heute mit einem Rucksackgenerator. Hinzu kommt die Kombination: Cyberangriffe, Sabotage, Drohnen und elektromagnetische Impulse, zeitgleich koordiniert. Professionelle Hacker, linksextreme Netzwerke, islamistische Terrorgruppen oder staatlich gesteuerte Akteure aus dem BRICS-Umfeld haben längst verstanden, wie verletzlich unser System ist. Deutschland ist für sie ein leichtes Ziel.

Die Realität ist: Unsere Schutzmaßnahmen sind mindestens zehn bis fünfzehn Jahre veraltet. Während Staaten wie Israel oder die USA in redundante Systeme, robuste Stresstests und verpflichtende Standards investieren, herrscht hierzulande Bürokratie, Verdrängung und Kostenabwägung. Verantwortliche vertrauen auf Normen, deren Einhaltung weder kontrolliert noch durchgesetzt wird. Damit lebt Deutschland in einer Illusion von Sicherheit, die im Ernstfall keinen Tag trägt.

Mein Urteil ist eindeutig: **Auf dem Papier existiert Schutz. In der Realität existiert er nicht.**

Wenn wir diese Lücke nicht schließen, ist es nur eine Frage der Zeit, bis der nächste Angriff unsere Zivilisation an ihrer empfindlichsten Stelle trifft – und das Glashaus Deutschland zerbricht.

Anm.d.Red.: zum Online-Artikel:
<https://ktrm.short.gy/rcmv>



DER FALL SAILER – ODER: DIE KONTEXTUALISIERUNG DER KONTEXTUALISIERUNG

EIN KURZKOMMENTAR ÜBER DAS FEINE GE-SPINNST AUS MORAL, MEINUNG UND MACHT

Es beginnt mit einer Einladung zu einer Lesung nach Mannheim. Ganz harmlos. Der Autor und Musiker Michael Sailer sagt zu. Doch kurz darauf regt sich Widerstand. Nicht wegen eines konkreten Textes, nicht wegen strafrechtlich Relevanten – sondern wegen „Irritation“. Und wegen der Sorge, seine Worte könnten Narrative verstärken, die an Verschwörungserzählungen andocken.

Was folgt, ist ein lehrbuchreifer Fall von präventivem Ausschluss unter dem Banner der Vielfalt. Die Kritik stammt aus dem Umfeld einer Organisation, die sich offiziell für Toleranz und Demokratie stark macht. Und doch sind sie es, die andere zum Schweigen bringen wollen – ausgerechnet im Namen der Offenheit.

Das neue Zauberwort heißt Kontextualisierung. Gemeint ist: Wer abweichende Meinungen äußert, muss vorher mit Etiketten versehen werden. „Rechtspopulistisch“, „schwurbelhaft“, „problematisch“. Das schafft Ordnung im Diskurs. Es gibt dem Publikum Sicherheit: Achtung, dieser Mensch könnte anders denken als Du.

Michael Sailer hat sich entschieden, das nicht hinzunehmen. Er kontextualisiert sich selbst – mit Witz, Schärfe und einer bemerkenswerten Ruhe. Kein Lamentieren, kein Rückzug. Stattdessen ein sprachlich brillanter Gegenentwurf zur enthemmten Tugendbürokratie, die sich durch deutsche Kulturorte frisst wie einst das Jugendamt durch den elterlichen Bücher-schrank.

Sailer benennt das, was viele nur vage fühlen: Dass sich unter dem Deckmantel der Zivilgesellschaft eine neue Form der Kontrolle etabliert

hat. Eine, die nicht von oben kommt, sondern aus den Köpfen. Eine, die nicht nach Argumenten fragt, sondern nach Rahmenbedingungen. Und wer nicht in den Rahmen passt, wird aus-geschritten.

Wer heute sagt, was ist, muss vorher sagen, wie er es meint – und dann hoffen, dass das ge-nügt.

Die Causa Sailer ist keine Randnotiz. Sie ist ein Brennglas. Sie zeigt, wie schnell aus demokratischer Wachsamkeit ein autoritärer Reflex werden kann. Und wie notwendig es ist, dem Denken wieder mehr zuzutrauen – gerade dort, wo es unbequem wird.

Wer Sailer nur mit Kontext dulden will, zeigt vor allem eines: Dass er selbst keinen aushält.

Anm.d.Red.: Lesen Sie den gesamten Essay dieser Leserschrift, erfahren Sie, was staatsnahe NGOs wie die Amadeu Antonio Stiftung mit dieser Mannheimer Cancel-Culture-Posse zu tun hat und schauen Sie sich das dort verlinkte Sailer'sche Kontextualisierungsvideo im Original an: <https://ktrm.short.gy/JqSN>

Lieber Leser,

wenn du mich gelesen hast und mich nicht mehr brauchst, gib mich bitte nicht zum Altpapier, sondern an einen lieben Menschen weiter.

Danke

KLINGELINGELING UM 6:00 WENN WORTE BLAULICHT AUSLÖSEN

Morgens um sechs. Die Klingel schrillt, vor der Tür eine Formation in Schutzwesten, ein Rammbock, der Durchsuchungsbeschluss in der Klarsichthülle. Der Grund? Kein Raub, keine Körperverletzung – ein Post. Ein Meme. Eine zugespitzte Formulierung im Netz.

Was wie Satire klingt, ist längst Realität. In mehreren europäischen Ländern erleben Bürger, wie Außerungsdelikte Ermittlungsmaßnahmen nach sich ziehen, die früher schweren Kriminal-fällen vorbehalten waren. Hausdurchsuchungen sollen dann angeblich „Beweise sichern“ – oft dort, wo Identität und Inhalt ohnehin öffentlich sind. Die Wirkung ist sofort: Abschreckung durch den Prozess. Wer so geweckt wurde, postet beim nächsten Mal anders – oder gar nicht mehr.

Natürlich: Gewaltaufrufe gehören bestraft. Aber das Strafrecht ist kein Erziehungsinstrument und keine moralische Superinstanz. Es schützt Rechtsgüter – nicht Gefühle. Gefährlichkeit ist der Maßstab, nicht Empörung. Wo keine konkrete Gefahr für reale Personen plausibel ist, darf der Staat nicht mit dem Rammbock argumentieren.

Drei Punkte sind entscheidend:

Erstens: Tatbestände enger fassen. Beleidigung ist nicht jede Grobheit. Es braucht eine Schwelle, die nur erhebliche Erniedrigungen erfasst. Und bei Kennzeichen-Verboten muss der Kontext zählen: Satire und kritische Distanz sind nicht Propaganda.

Zweitens: Verhältnismäßigkeit wahren. Die Wohnung ist ein geschützter Ort. Durchsuchungen bei Äußerungen dürfen nur dort erfolgen, wo relevante Beweise anders nicht zugänglich sind – nicht als Standard, nicht als Drohkulisse.

Drittens: Transparenz über Zahlen. Wie viele Festnahmen gab es wegen Online-Posts? Wie viele Verurteilungen? Wenn der Staat mit großer Geste eingreift, aber kaum rechtskräftige Ergebnisse folgen, stimmt die Eingriffsschwelle nicht.



Worum es geht, ist mehr als eine juristische Spitzfindigkeit. Es geht um den öffentlichen Raum der Demokratie. Der lebt von Streit, Satire, Fehlern und Widerspruch. Wer Ambivalenz mit Strafdrohung beantwortet, erzieht nicht, sondern verengt. Totalitäre Entwicklungen fallen nicht vom Himmel; sie entstehen aus vielen kleinen Verschiebungen, die man jeweils „nur“ gerechtfertigt findet.

Wir haben das Thema ausführlich aufgearbeitet – mit Fällen, Argumenten und konkreten Reformvorschlägen. Lesen Sie den ganzen Essay online in unserer Bürgerzeitung, diskutieren Sie mit, schicken Sie uns Beispiele aus Ihrer Erfahrung. Scannen Sie den QR-Code oder besuchen Sie <https://ktrm.short.gy/y5ys>. Je mehr Bürger den Maßstab Freiheit + Maß einfordern, desto weniger wird morgens um sechs der Wecker durch Blaulicht ersetzt.

Meinungsfreiheit ist die Grundregel – nicht die Ausnahme. Halten wir daran fest.

„UND WENN SIE IM NEUEN DEUTSCHLAND NICHT GESTORBEN SIND, SO LEBEN SIE NOCH HEUTE.“

GASTBEITRAG VON A. WEINACKER, FRANKFURT

VOM REGENBOGEN ZUM EINHEITSGRAU

Es war einmal ein buntes Regenbogenland. Das war so bunt, dass man irgendwann die einzelnen Farben nicht mehr auseinanderhalten konnte. Das Bunte war in Wahrheit ein Einheitsgrau. Wer meinte, es gebe doch auch andere Farben, wurde als Ketzler diffamiert und aus der toleranten Vielfalt ausgeschlossen. So wurde aus der toleranten Vielfalt ein totalitärer Einheitsbrei, der keine anderen Ansichten gelten ließ.

EROSION VON LEISTUNG UND WOHLSTAND

Alles wurde großzügig an alle verteilt. Nur wer wirkliche Werte schuf, wurde vernachlässigt. Auch sagen durfte er nichts, denn das war in der Einheitsfarbe nicht vorgesehen. Also mussten diejenigen, die noch leisteten, weiter buckeln – und dabei weiter verarmen. Leistung lohnte sich nicht mehr. Innovation kam ins Stocken. Bildung wurde zerstört. Die Industrie vergraut. Die Hoff-nung zerfiel.



WARNUNGEN, DIE KEINER HÖREN WOLLTE

Jahrelang wurde jeder, der den Zusammenbruch der deutschen Industrie vorhersagte, als Querdenker bezeichnet, der das bunte Land und die Ideologie nur zerreden wolle. Nach Realität wurde nicht gefragt. Man zerstörte die Energie-sicherheit mit „Vogelschrederanlagen“. Man erfand eine „Luftsteuer“ zur Klimarettung. Es entstand Bürokratie für den Stillstand – zur Beschäftigung vieler bunter Beamter, die das kontrollierten und sich dabei noch wohlfühlen durften.

„DER BESTE SOZIALISMUS ALLER ZEITEN“

Alles fürs Gute, alle zusammen für den besten Sozialismus aller Zeiten. Die anderen sozialistischen Systeme, die schon zuvor krachend gescheitert waren, seien einfach kein „echter Sozialismus“ gewesen, so die Roten unter den Bunten. Selbst die Schwarzen wurden Rot und durften keine andere Ansicht vertreten – denn sonst werden die toleranten Antifaschisten ziemlich intolerant. Diese wurden zudem vom Staat bezahlt: zur Sicherung „ihrer Demokratie“ und der bunten Ansicht.

STEUER-/ABGABENLAST UND DER INDUSTRIELLE ABSTURZ

Über 54 % des Erwirtschafteten gelangen in den Steuersäckel. Der große Rest ging in Sozial- und Krankenversicherung usw. Beim Bürger blieben maximal 15 % Netto vom Brutto. Wobei nur etwa 15 Millionen Bürger von 85 Millionen Nettosteuerzahler waren. Tendenz: stark fallend.

Durch die Vernichtung der Industrie fürs bunte Phantasieland wurden immer mehr Leistungsträger arbeitslos. Das Herz der Wirtschaft – die Industrie – erlebte einen ausgewachsenen Zusammenbruch. Allein in den Jahren 2023/24 gingen 200 000 Arbeitsplätze verloren. Besonders dramatisch war der Rückgang in der Automobilindustrie: Diese stürzte nach Angaben des VDA im Monatsvergleich um erstaunliche 18,5 Prozent ab. Die zentrale Wertschöpfung des Regenbogenlandes rührte ein: in der Industrie-Produktion – im Automobilsektor, in der Chemie, im Maschinenbau und im Bauwesen –, doch diese Kerngebiete geraten seit Jahren als Kollateralschaden der CO₂-Klimareligion unter Beschuss.

SCHULDENPOLITIK ALS ERSATZHANDLUNG

Die Steuereinnahmen wurden geringer, die Verteilung größer; Schulden- und Zinslast stiegen exponentiell an. Klar war: Die Hoffnung der Regierung beruhte auf einem massiven Schuldenpaket, das mithilfe kreditfinanzierter Staatsausgaben künstlich positive Effekte in die Märkte pumpen sollte – mitten in einem ausgewachsenen wirtschaftlichen Flächenbrand. Dieser Ansatz wurde von Experten als „Voodoo Economics“ bezeichnet: Sein einziger Zweck war es, neue Kredite – später von den Steuerzahlern über höhere Steuern und Inflation zu bedienen – in die langen Trockenkanäle der grünen Günst-

lingwirtschaft und der Kriegsindustrie zu leiten.



SCHWUND AN LEISTUNGSWILLEN UND KAUFKRAFT = SYSTEMISCHER STILLSTAND

Der Leistungswille derer, die das bunte Land finanzierten, sank. Die Kaufkraft schwand, und das Ausland wollte die vollkommen überbeurteilten Produkte der Vorzeigebunten nicht mehr kaufen. Die Sozialkassen wurden ausgeraubt. Die Rentenkasse war alle. Die Nicht-Nettosteuerzahler waren nicht mehr finanzierbar, die Schulden nicht mehr tragbar.

Das bunte Land verlor jahrelang Milliarden an Direktinvestitionen ins Ausland – ein unmissverständliches Zeichen schwacher Bedingungen und eines wettbewerbsfeindlichen, quasi-sozialistischen Geschäftsumfelds. Die schwere Wirtschaftskrise war kein gewöhnlicher Abschwung. Es war ein systemischer Zusammenbruch – einer, der so lange andauern sollte, bis Brüssel, Paris und Berlin, unabhängig von politisch-ideologischer Ausrichtung, zu grundlegenden Wenden gezwungen würden.

KRISEN ALS HERRSCHAFTSINSTRUMENT

Was aber taten Brüssel, Paris und Berlin, damit die Rechtschaffenden und die Bunten nicht plötzlich gemeinsam erkannten, dass sie in einem Ponzi-Spiel betrogen wurden? Wie an der Macht bleiben und die Schuld woanders suchen? Sie schufen neue Krisen: Klimakrise, Krieg, Energiekrise, P(ö)ndemien, Blackout – you name it. Sie schufen den Schutz der Bevölkerung und raubten ihr dabei Grundrechte.

FREIHEITS- UND KAPITALRAUB DURCH SUPRANATIONALEN EINHEITSBREI

Meinungs-, Bewegungs- und Reisefreiheit;

Bargeld; Versammlungsrecht; Energie- und Lebensmittelrationierungen; Massenmigration; Abstand; Maske; Digital-ID; totale Überwachung; ein Polizeistaat, eine Kriegswirtschaft. Dabei hetzten sie die Menschen gegeneinander auf und gewährten – als alles zerstört war – den bunten Bürgern die Rettung durch einen übermächtigen Staat, der alle schützt oder, noch besser, kontrolliert.

Dies wurde der Einfachheit halber EU, UN oder WHO genannt. Mit diesen NGOs sollten wir den Einheitssozialismus – den wirklichen bunten Einheitsbrei im sogenannten Wertewesten – endlich zu 100 % verwirklicht haben. q.e.d.

Das letzte Kapitel dieser wirtschaftlichen Todsesspirale war die beschleunigte Kapitalflucht – sie nahm weiter Fahrt auf. Allein im Jahr 2024 verließen 64,5 Milliarden Euro das bunte Regenbogenland und flossen an andere Standorte.

TACHELES: ES IST ZEIT UMZUSTEUERN

Aber nun mal Tacheles: So weit darf und soll es nicht kommen! Die Menschen kehren um, zeigen dem System den Rücken. Die EU und das bunte Land sind bereits global isoliert. Zerfall und beschleunigter Aufwuchsprozess erfolgen schneller, als die NGOs oder deren Strippenzieher sich die Macht durch ihre Krisen sichern können.

Zentralsysteme sind schließlich schon immer gescheitert – an Bürokratie, an fehlender Innovation und an langen, ineffektiven Wegen. Leider müssen es viele erst sehen, bevor sie zur Veränderung bereit sind. Denn Veränderung bedeutet: etwas tun. In die Handlung kommen. Raus aus der Komfortzone. Selbst denken. Sich einsetzen – für sich und die Mitmenschen. Das wurde vielen abgezogen. Aber es wird kommen. Dann stellen wir das bunte Land wieder vom Kopf auf die Füße.

Leistung wird sich wieder lohnen – kulturell und monetär. Und wenn Sie im neuen Deutschland nicht gestorben sind, so leben Sie noch heute.

„Das Geheimnis des Glücks ist die Freiheit. Das Geheimnis der Freiheit ist Mut.“ – Perikles

Anm.d.Red.: Zum Online-Artikel hier entlang: <https://ktrm.short.gy/u6bl>

VOR UNSEREN AUGEN – ein Appell von Dr. Walter Weber

„Vor unseren Augen“ – so lautet der Titel des Vortrags, den Dr. med. Walter Weber, einer der Mitinitiatoren der Ärztlichen Aufklärung, auf einem Symposium hielt. Sein Anliegen: die Menschen zum Hinsehen und Nachdenken zu bewegen – über die vergangenen Jahre, über Machtstrukturen, über Abhängigkeiten, die während der sogenannten Corona-Krise sichtbar wurden.

Dr. Weber spricht aus, was viele nur denken. Seine Thesen sind unbequem, seine Sprache direkt. Er schildert, wie Angst, Panik und psychologischer Druck eingesetzt wurden, um eine ganze Gesellschaft zu steuern. Für ihn war die Corona-Politik kein medizinisches, sondern ein soziales Experiment. Und sie sei Teil eines größeren Plans, der uns Bürger zu kontrollierbaren Untertanen mache – Schritt für Schritt, „vor unseren Augen“.

Ein Schwerpunkt seiner Rede gilt der Rolle der Weltgesundheitsorganisation (WHO). Weber beschreibt sie als eine Organisation, die sich von einer gesundheitspolitischen Instanz zu einem Instrument wirtschaftlicher und politischer Interessen entwickelt habe. Hinter wohlklingenden Begriffen wie „Gesundheitsschutz“ oder „Pandemieprävention“ sieht er Mechanismen, die die nationale Souveränität, individu-

elle Entscheidungsfreiheit und das Grundrecht auf körperliche Selbstbestimmung gefährden. Im Zentrum steht dabei die geplante Neufassung der Internationalen Gesundheitsvorschriften (IGV), die der WHO künftig weitreichende Eingriffsrechte verleihen könnte – bis hin zur Festlegung medizinischer Maßnahmen ohne nationale Zustimmung.

Weber warnt: Diese Entwicklung sei keine ferne Vision, sondern längst im Gange. Die WHO agiere ohne demokratische Legitimation, ihr Generalsekretär könne nach eigenem Ermessen eine „gesundheitliche Notlage internationaler Tragweite“ ausrufen. Damit, so Weber, rücke die Welt in eine neue Form der Steuerung – eine technokratische, zentralisierte Gesundheitsordnung, die letztlich auf Überwachung und Kontrolle zielt.

Doch der Arzt belässt es nicht bei Kritik an der WHO. Er spannt den Bogen weiter: von der Bargeldabschaffung über die digitale Identität (ID2020) bis hin zu einem möglichen Social Scoring nach chinesischem Vorbild. Seine Warnung: Wenn diese Systeme zusammengeführt werden, entsteht ein Mechanismus, der das Individuum in allen Lebensbereichen kontrollierbar macht – vom Einkauf bis zur Gesundheitsversorgung.

„Dann“, sagt Weber, „haben wir die digitale Sklaverei.“



Trotz der Schwere seiner Worte endet der Vortrag nicht in Hoffnungslosigkeit. Weber ruft zu Mut, Vernetzung und Aufklärung auf. Er appelliert an die Zuhörer, die eigenen Wahrnehmungen wieder zu schärfen, das Geschehen kritisch zu prüfen und nicht in Gleichgültigkeit zu verfallen. „Allein sind wir machtlos“, sagt er, „doch gemeinsam können wir aufstehen.“

Das Symposium selbst versteht er als Anfang – als Ort des Austauschs und des Widerstands gegen eine Entwicklung, die sich im Gewand der Fürsorge tarnt.

Auch wer nicht jede Schlussfolgerung teilt, spürt in Webers Worten eine Dringlichkeit, die sich nicht leicht wegweisen lässt. Sein Vortrag ist kein Fachtext, sondern ein leidenschaftliches Zeitdokument – geschrieben aus der Sicht eines Arztes, der erlebt hat, wie Grundrechte, Vertrauen und Menschlichkeit unter Druck geraten sind.

Die Online-Fassung seines Vortrags ist ausführlicher, belegt mit Zitaten, Fakten und historischen Verweisen. Wer bereit ist, für eine halbe Stunde genau hinzuschauen, erfährt, warum Dr. Walter Weber fordert, die WHO in ihrer heutigen Form grundsätzlich zu hinterfragen – und warum er überzeugt ist, dass sich bis 2026 jene, die die Krise instrumentalisiert haben, verantworten müssen.

Ein Vortrag, der polarisiert – aber eines gewiss erreicht: Er öffnet die Augen.

Zum Vortragstext incl. Quellen:
<https://ktrm.short.gy/pkva>



KÖNNTEST DU TÖTEN?

Viele antworten: „Ja. Im Krieg. Zur Verteidigung.“ Sie denken an den bewaffneten Feind. So wurden wir erzogen. Doch moderne Kriege töten vor allem Zivilisten – Kinder, Frauen, Alte, Menschen ohne Waffe, die einfach leben wollen.

Stellen Sie sich vor: Sie sitzen im Panzer, bekommen Koordinaten – „Feindliche Stellung – Feuer frei.“ Sie drücken ab. Später ist im Fernsehen eine Schule: zwölf Kinder, eine Mutter, die ihre Kleinen abholen wollte. Oder Sie sind Scharfschütze, 300 Meter, ein Mann in Uniform – und erfahren danach: zwangsrekrutiert, wollte Lehrer werden, eine Schwester wartet zuhause. Oder Häuserkampf: ein Geräusch, ein Schatten – Sie schießen und merken später: ein Alter, verwirrt Mann. Könnten Sie damit leben? Das ist kein Heldenepos. Es ist das Ende von Unschuld.

Viele Soldaten glauben, sie seien bereit – bis sie in diesem Moment stehen und merken: „Ich kann nicht.“ Oder sie tun es, aus Befehl, aus Panik. Und leben den Moment für immer weiter. Zurückgekehrte Soldaten tragen Bilder, Stimmen und Schlaflosigkeit in sich. Sie sind physisch da – sitzen in Cafés, berühren Kinder – und sind doch anderswo. Manche kommen ohne Beine zurück, ohne Arme, mit gebrochenen Kiefern. Sie



lernen, mit Prothesen zu laufen, zu essen, in einem Körper, den sie nicht wiedererkennen. Krieg frisst Träume und Menschen.

Und die Gesellschaft? Sie sagt: „Danke für deinen Dienst.“ Und schaut weg. Bequeme Erzählungen von Heldentum und Ehre verbergen, dass viele Kriege nicht der Freiheit dienen, sondern Interessen: Öl, Gas, Handelsrouten, Märkte. Mächtige und Rüstungsfirmen verdienen an jedem Schuss. Häufig wird eine Bedrohung konstruiert – Angst gesät, Zustimmung erzeugt. Tonkin, Brutkastenlügen, Massenvernichtungs-

waffen – Muster, die Vertrauen missbrauchen. Mit jedem Krieg stirbt zuerst die Wahrheit.

Die, die Befehle geben, sitzen im sicheren Büro; Konten wachsen, Familien sind geschützt. Die, die kämpfen, zahlen mit Seele und Körper. Ich könnte es niemals. Ich könnte nicht einmal ein Tier töten, geschweige denn einen Menschen. Wir haben eine Hemmschwelle, tief in uns; wer sie überwindet, zahlt.

Bevor Sie das nächste Mal „Krieg“ sagen: Stellen Sie sich vor, Ihr Sohn wird eingezogen, sagt

man ihm: „Töte für dein Land“ – und er kommt zurück mit leeren Augen oder ohne Beine, damit ein Konzern Zugang zu Ressourcen bekommt. Oder Ihre Tochter spielt und eine Rakete löscht ihr Leben aus, weil jemand am Schreibtisch „militärisches Ziel“ sagte. Die meisten könnten nicht abdrücken; diejenigen, die es tun, tragen die Last.

Krieg darf nicht Reflex werden. Wir müssen Regierungen fordern, andere Wege zu suchen – schützen statt zerstören. Wer versteht, wofür Kriege wirklich geführt werden, kann verhindern, dass sie beginnen – indem er sich wehrt.

Tun Sie etwas: Männer – verweigern Sie den Wehrdienst (www.kriegsdienstblocker.de); sammeln Sie Unterschriften (www.eine-million-stimmen-fuer-den-frieden.de); gehen Sie auf die Straße (t.me/Demotermine); schreiben Sie Ihren Abgeordneten (www.bundestag.de/abgeordnete); seien Sie laut gegen Krieg (www.ich-gebe-dem-frieden-meine-stimme.org). Sie haben eine Stimme. Sagen Sie Nein. Jetzt.

Zum Originalbeitrag von Songül Schlürscheid incl. allen Links:
<https://ktrm.short.gy/Qwin>



GLÜCKSBRINGER-KONGRESS 2025:

Wissen, Show, Netzwerk – ein Wochenende für Aufbruch

Vom 5. bis 7. Dezember 2025 wird Bad Aibling zur Bühne für alle, die mit mehr Energie, Klarheit und Mut ins neue Jahr starten wollen. Der Glücksbrieger-Kongress, organisiert von Thomas Eglinski, verbindet Edutainment mit Praxiswissen: pointierte Vorträge, starke Interviews, mitreißende Showacts – plus reichlich Gelegenheit zum Netzwerken. Ziel ist nicht die nächste Theorie, sondern Impulse, die am Montag danach tragen: bessere Gewohnheiten, fokussierteres Arbeiten, mehr Lebensfreude.

Warum zieht uns Glück so an? Weil es die leise Überschrift über vielen Zielen ist: Sinn, Selbstwirksamkeit, Leichtigkeit. Der Kongress setzt genau dort an – zwischen Mindset, Business und Gesundheit. Die Mischung aus Know-how

und Bühnenmoment schafft diese besondere Aufbruchsstimmung, die man nicht erklären muss, weil man sie spürt.

Auf unserer **KLARTEXT-Online-Seite** bündeln wir alles Relevante:

- ein **Porträt** zum Konzept, zur Haltung und Wirkung des Formats,
- einen **laufend aktualisierten Live-Bericht** direkt vom Kongress mit Eindrücken, Zitaten und Highlights,
- sowie kompakte Serviceinfos zu Ort, Ablauf und Acts.

Hier geht's zur **KLARTEXT-Seite**:
<https://ktrm.short.gy/OHir>



Wer Motivation mit Substanz sucht, ist hier richtig. Reinschauen, anstecken lassen – und den eigenen Startknopf drücken.



„ENDLICH REDEN SIE TACHELES – DOCH WER HÖRT NOCH ZU?“

Eine Brandenburgerin über das späte Erwachen der Wissenschaft

Am 7. November 2025 geschah im Brandenburger Landtag etwas Seltenes: Vier namhafte Professoren direkt aus den Schaltzentralen des „Corona-Wissenschafts-komplexes“ – Antes, Bergholz, Krüger und Kuhlmei – sprachen vor der Enquete-Kommission zur Corona-Aufarbeitung. Und zum ersten Mal klangen ihre Worte wie ein Eingeständnis.



Prof. Gerd Antes nannte die Pandemie eine Zeit der Missachtung von Wissen und kritisierte die Verwechslung von Meinung mit Evidenz. Prof. Bergholz sprach von einem völligen Fehlen von Qualitätsmanagement und Lernprozessen – eine Kette von Ad-hoc-Entscheidungen ohne echte Rückkopplung. Prof. Krüger erklärte, die vielzitierte „Inzidenz“ sei kein Maß der Gefahr, sondern der Messaktivität gewesen.

Und Prof. Kuhlmei erinnerte an die Pflegeheime, wo Schutz ohne Würde kein Schutz gewesen war.

Für viele Bürger, die damals litten, klingt das wie späte Bestätigung – und wie Hohn zugleich. Denn während Wissenschaftler und Politiker heute von „Erkenntnissen“ reden, bleiben die Opfer mit ihren Folgen allein: die Kinder mit Entwicklungsstörungen, die Alten in der Einsamkeit, die Familien, die sich spalteten.

Die Gastautorin dieses Essays – eine Brandenburgerin, Mutter und Großmutter – fragt: „Was nützt Wahrheit, wenn sie kommt, wenn die Wunden längst vernarbt sind?“ Ihr Text ist keine Abrechnung, sondern ein Ruf nach Menschlichkeit, nach Verantwortung und nach echter Aufarbeitung.

Denn nur wer hinsieht, kann heilen. Und nur wer angehört wird, kann irgendwann vergeben.

Ann. d. Red.: Die vollständige Dokumentation – inklusive Link zum Mitschnitt der Kommissionssitzung vom 07.11.25 – finden Sie hier:
<https://ktrm.short.gy/3hNR>



Unseren Leitartikel zum „4. Corona-Symposium“ aus dem Bundestag finden Sie hier:
<https://ktrm.short.gy/roHT>



DER MENSCH, DAS ÜBEL – EIN KATHOLISCHER SONNTAGSGOTTESDIENST IM MAIN-TAUNUS-KREIS ZUM ABGEWÖHNEN

EINE LESERZUSCHRIFT VON HELMUT K.

Es ist Sonntagmorgen, 9 Uhr. Die Glocken der Kirche rufen zum Gottesdienst. Ich stehe auf und höre ausnahmsweise einmal nicht weg. Und ich entscheide mich, dem Glockenruf zu folgen. Ich gehe zur Kirche, betrete sie, gehe in Richtung Chorraum in eine Bank auf der rechten Seite – und will am liebsten gleich wieder gehen. Was ist passiert?

ERSTER EINDRUCK: FEHLSTART

Ganz einfach: Die Nachhaltigkeits- und Klimaschutz-Propaganda hat die Kirchen im Bistum Limburg heimgesucht!

Ich werde direkt von einer „Nachhaltigkeits-Beachflag“ begrüßt, die – je nach Blickwinkel den halben Altar verhüllend – mir auf den ersten Blick verrät: Heute wird alles etwas anders sein!

LEHRSTÜCK AM AMBO

Jemand läutet die Sakristeiglocke. Eine Dame im Talar tritt als Erste aus der Sakristei in den Chorraum. Zuerst denke ich, es handle sich um eine Messdienerin. Der Pfarrer folgt ihr brav. Die Dame geht direkt zum Ambo und erklärt der etwas verdutzten Gemeinde, dass sie Ordensschwester in der *Nachhaltigen und schöpferischen Pastoral* sei und es heute um die Schöpfung und eben um „Nachhaltigkeit“ gehe. Danke für die Einordnung, denke ich noch, um dann zum ersten Mal die Stimme des Pfarrers zu hören, der die Gemeinde begrüßt. Was war denn eigentlich das davor? Propaganda? Mir schwant Böses für den Rest des Gottesdienstes.

SCHÖPFUNG CONTRA MENSCH

Kennen Sie die Bibel? Genesis? Schöpfungsgeschichte? Ja? Sicher nicht so genau wie die Ordensschwester. Diese erklärt der Gemeinde im Laufe des Gottesdienstes nämlich mehrfach anhand von Bibelstellen (hauptsächlich aus dem Alten Testament), der Mensch sei eine ziemliche Fehlkonstruktion Gottes. Denn nur nach Schöpfungstag eins bis sieben steht geschrieben, dass „Gott sah, dass es gut war“. Bei der Erschaffung Adams und Evas danach fehle dieser Zusatz, lässt die Schwester uns wissen – ihrer Meinung nach eine absichtliche Auslassung. Gott sah, dass alles außer uns gut war. Danke, genau so etwas sucht der nach Antworten suchende Kirchendeanzipiant, der sich sonntags in eine katholische Kirche verirrt.

FLEISCHFRAGE UND MORAL

Auch das Wohl unserer Haus- und Nutztiere liegt den Nachhaltigkeitspastoralen sehr am Herzen. So wird darauf verwiesen, dass Gott erst nach der Sintflut das Essen von Fleisch erlaubt habe – unter Anerkennung, dass der Mensch eben sündig daher kommt und strengere Regeln ohnehin nicht einhalten würde. Irgendwie überkommt mich das Gefühl, als würden alle Nicht-Veganer im Gottesdienst gerade an den Pranger gestellt. Die Vorfreude auf den Sonntagsbraten schwindet bei meinen Banknachbarn merklich.



Bild: Freepik / Bistum Limburg-Collage

ARM UND REICH IM BRENNGLAS

Aber auch das Neue Testament wurde (ganz im Sinne der WEF-Agenda 2030?) in der Vorbereitung des Gottesdienstes nach passenden Stellen durchsucht. Sie kennen sicher den Schwab-Spruch: *Sie werden nichts besitzen, aber glücklich sein?* Genau dieser kam mir in den Sinn, als erklärt wurde, dass es mir so erginge wie dem Reichen aus Lukas 16, 19–32 – ab ins Höllenfeuer –, wenn ich nicht freiwillig meinen vermeintlichen Reichtum mit den Armen (Massenflüchtlingen?) teile. Nur der Arme finde im Himmel Gnade, dann aber gleich in Abrahams Schoß.

Ich frage mich, ob bei den *milden Gaben an Bedürftige* diejenigen angerechnet werden dürfen, die mir zwangsweise durch unzählige Steuern, Abgaben und Umlagen aufgebürdet werden. Ach, ich vergaß: Diese werden ja bereits für Radwege in Lateinamerika, Genderstudien in Afrika und Waffen für unsere „Verbündeten“ in der Ukraine und im Nahen Osten zweckentfremdet. Bleibt also doch nur das Höllenfeuer für mich?

DOPPELMORAL AM BISCHOFSSITZ

Ach, zum Thema „Reiche“ und „Höllener“ fällt mir noch der Ex-Bischof unserer Diözese Limburg ein: Franz-Peter Tebartz-van Elst hatte als „Protz-Bischof“ damals für Millionenbeträge eine eigene Bischofswohnung und -kapelle sehr luxuriös ausbauen lassen. Mir ist nicht bekannt, dass dort jemals arme Lazarus-Gestalten Zuflucht gefunden hätten. Das zu predigen, was man selbst nicht vorlebt, anderen vorschlagen zu wollen, empfinde ich als Heuchelei.

CORONA: OFFENE WUNDE

Solidarität und Zusammenhalt haben die „Amtskirchen“ auch in der „schlimmsten Pandemie aller Zeiten“ vermissen lassen. Gut kann ich mich noch daran erinnern, wie man mich einmal aggressiv einer Kirche verwiesen hat,

weil ich dort ohne Maske beten wollte. Von der Werbekampagne deutscher Geistlicher für gentherapeutische „Impfungen“ möchte ich gar nicht erst anfangen zu schreiben. Aber irgendwie passt auch das zu dem Eindruck dieses Gottesdienstes, der ein ähnliches Menschenbild an den Tag legt.

FÜRBITTEN-ZOO FÜR DIE JUGEND

Als absoluten Tiefpunkt des sonntäglichen Kirchganges bleiben mir jedoch die Fürbitten in Erinnerung. Diese beginnen nicht – wie üblich – mit „Wir bitten...“, sondern ganz im Sinne der Links-Grün-Woken-Gender-Gaga-Agenda mit „Ich, der Igel, bitte...“, „Ich, die Fledermaus, bitte...“, „Ich, der Regenwurm, bitte...“, „Ich, der Eisbär, bitte...“ usw. Ich muss an mich halten, um nicht laut loszulachen. Vor meinem geistigen Auge verwandeln sich die beiden jungen Männer, die diese ungewöhnlich tierischen Ich-Botschaften vorlesen, tatsächlich in diese fantastischen Tierwesen. Worum hat der Eisbär eigentlich gebeten? Richtig: um eine dickere Eisscholle! Es war nur eine Frage der Zeit, bis ich auch für den Klimawandel verantwortlich gemacht werde.

Die mit diesen kindlichen Formulierungen möglicherweise angesprochene Zielgruppe – Kinder und Jugendliche – sind in der Schwalbacher Sonntagsmesse übrigens gar nicht anwesend. Nicht einmal ein Messdiener hatte sich hierher verirrt. Das Durchschnittsalter liegt bei ca. 60+. Mir ist aber natürlich klar, dass Kinder und Jugendliche noch mit viel heftigerer Schulpropaganda überzogen werden, ab dem Moment nämlich, wenn diese das erste Mal einen Kindergarten oder eine Schule betreten.

FRIEDEN NUR „GERECHT“?

Der Rest der Liturgie ist dann mehr oder weniger „Schema F“. Abgesehen von den in die liturgischen Texte an allen möglichen, mal geschickt, mal weniger geschickt gewählten Stellen

eingefügten Wünschen nach „GERECHTIGKEIT“. Zum Beispiel beim Wunsch nach Frieden. Auch den soll es nach dem Willen der nachhaltig-schöpferischen Liturgie offenbar nur dann noch geben, wenn er „gerecht“ daherkommt. Na, da können die Menschen in der Ukraine, im Donbas, in Russland, in Israel, in Palästina und im Iran ja noch lange warten. Wir kämpfen also weiter, bis es nicht nur Frieden, sondern auch Gerechtigkeit gibt. Wer definiert eigentlich, was „gerecht“ ist? Komisch, ich hatte die Frohe Botschaft Jesu Christi irgendwie anders in Erinnerung.

FLÄCHENDECKUNG PER DEKRET

Zum Ende dieser (un-)heiligen Messe kommt dann noch folgende Drohung der Ordensschwester: Sie will höchstpersönlich dafür sorgen, dass die auf Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit umgebogenen liturgischen Texte bald in allen Kirchen ihres Einflussbereichs ausliegen, sodass wir – wann immer uns danach ist – darauf zurückgreifen können (oder müssen? Haben wir eine Wahl?).

DER FRIEDENSGRUSS

Wenn ich gefragt werden sollte, ob es in dieser ansonsten für meinen Geschmack recht ungeschönen Sonntagsmesse auch einen schönen Moment gab, dann darf ich sagen: Ja, den gab es! Es war genau der Moment, den ich persönlich immer den schönsten finde und auf den mich tatsächlich freue: der Friedensgruß. Der Friedensgruß ist für mich der Augenblick, in dem wir fehlerhaften Menschen uns im Angesicht Gottes selbst gegenseitig erkennen, sehen, berühren, einander Frieden wünschen und dabei meistens sogar lächeln dürfen. Für diesen einen Moment ein herzliches Dankeschön an alle Beteiligten. In Ewigkeit, Amen.

EPILOG: MASS UND MILDE

Es ist dem Autor durchaus bewusst, dass die allermeisten an dieser Agenda beteiligten Menschen oder Institutionen etwas Gutes in dieser Welt bewirken möchten. Und es ist weiß Gott nicht leicht, die Hintergründe zu durchschauen. Je später man sie durchschaut, umso schmerzhafter wird es. Seien wir also nachsichtig und geduldig mit unseren Mitmenschen. Denn: **(Nur) wer von euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein!**

Zum Online-Artikel fürs miteinander teilen: <https://ktrm.short.gy/3WuM>



Lieber Leser,

wenn du mich gelesen hast und mich nicht mehr brauchst, gib mich bitte nicht zum Altpapier, sondern an einen lieben Menschen weiter.

Danke

ZUM ARTIKEL „DIE GRÖSSTE IRREFÜHRUNG UND WOMÖGLICH DIE VERHEERENDSTE“ VON MASCHA...

... Seite 4 von KLARTEXT Ausgabe 21 Sep/Okt 2025 erreichten uns ungewöhnlich viele Leserzuschriften. Zwei davon möchten wir gerne veröffentlichen:

-P-R-O-

Im Namen von mir, meinen Freunden und Nachbarn bedanke ich mich bei Ihnen für all die wundervollen, ehrlichen, gut recherchierten, (er) mutigen(den) KLARTEXT-Artikel der September/Oktober-Ausgabe.

Besonders für den brillanten Artikel über *„Die größte Irreführung“* bedanke ich mich mit einer tiefen Verbuegung vor und bei der Autorin Mascha. Ihr Artikel ist so wahrhaftig und klar formuliert, dass er für ein vor kurzem stattgefundenes

Gespräch mit jungen Menschen in den Anfang 20er Jahren eine wunderbare Vorlage lieferte.

Und es kommt noch besser: das geweckte Interesse war so groß, dass KLARTEXT nun auch in einer weiteren Stadt verteilt werden wird. Danke.

Christine von der Bergstraße

-C-O-N-T-R-A-:

Der Gastartikel von Mascha in der KLARTEXT Ausgabe 21 fängt mit einem Satz an, der gleichzeitig eine Festlegung ist: *„Es gibt kein auserwähltes Volk“*, was den Leser gleich in eine Richtung lenkt.

Im Alten Testament gibt's sehr wohl viele Aus-

sagen, dass Israel Gottes auserwähltes Volk ist. Mascha zitiert aus einem Vortrag von Dr. Naomi Wolf, *„da ich bei weitem nicht so bibelkundig bin“* schreibt Mascha. Wenn Mascha bibelkundig wäre, dann hätte Mascha einen anderen Beitrag geschrieben, denn in 5. Mose 7 Vers 6 steht *„Dich hat der Herr erwählt zum Volk des Eigentums“*. Weitere Stellen gibt's in 5. Mose 14 Vers 2; 1. Könige 3 Vers 8; Psalm 134 Vers 4. Es wäre super, wenn sie die Bibelstellen lesen würde.

In Psalm 33 Vers 4 steht: *„Wohl dem Volk dessen Gott der Herr ist, dem Volk, das er zum Erbe erwählt hat.“*

Und in Jesaja 41 Vers 8 steht ganz klar: *„Du aber, Israel, mein Knecht Jakob, den ich erwählt habe, du Spross Abrahams, meines Geliebten.“*

Die Verse gehen noch wunderbar weiter. [...]

Die Auserwählung Israels ist das Eine, die damalige und jetzige Politik ist das Andere, denn Israel hört nicht unbedingt immer auf die Stimme von Gott. Das ist das Problem.

Der Satz in 1. Mose 12 gilt allerdings immer noch: *„Wer Israel segnet, der ist gesegnet, wer Israel verflucht...“* Lasst uns darauf achten, dass wir keinem Antisemitismus Raum geben.

Monika D., Wertheim

Anm.d.Red.: Alle alten KLARTEXT-Ausgaben finden Sie hier als PDF-Download: <https://ktrm.short.gy/Bsds>



DIE KLARTEXT-BÜRGERZEITUNG:

EINE PLATTFORM FÜR FRIEDEN, FREIHEIT UND BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT

EINLEITUNG

Im November 2025 erschien die 22. Ausgabe der Zeitung **KLARTEXT – Bürgerzeitung für das Rhein-Main-Gebiet**. Die Initiative hat sich zu einem der aktivsten, vielfältigsten und kreativsten Medienprojekte der Region entwickelt. Ihr Ziel ist es, eine Stimme für Bürgeranliegen zu sein, gesellschaftliche Entwicklungen konstruktiv zu begleiten und Räume für den friedlichen Austausch zu schaffen – unabhängig von Parteizugehörigkeiten oder Ideologien. Die Bewegung versteht sich als überparteiliche Friedens-, Freiheits- und Wahrheitsinitiative, die die Kluft zwischen politischen Lagern (rechts/links) überwinden möchte.

URSPRUNG UND ZIELSETZUNG

Im Jahr 2022, als viele Menschen den Wunsch äußerten, sich aktiv an der Debatte um staatliche Maßnahmen zur Pandemie-Bekämpfung zu beteiligen, wurde die erste Ausgabe von **KLARTEXT Rhein-Main** veröffentlicht. Diese achtschrittige, für die Leser kostenlose Zeitung wurde schnell zu einem Medium der Bürgerbeteiligung. Sie griff Themen auf, die viele bewegten, und stellte Fragen, die im Mainstream nur selten beleuchtet wurden.

Schon früh war klar: **KLARTEXT** will den analogen Raum zurückerobern – Menschen nicht nur online, sondern auch auf der Straße erreichen. Inspiriert vom Wunsch nach klarer, verständlicher Sprache und zugänglichen Texten wurde eine Plattform geschaffen, die breite Bevölkerungsschichten anspricht.

NETZWERK UND REGIONALISIERUNG

Bereits im Hohenlohe-Kreis wurde ein erstes Modell der Zeitung erfolgreich etabliert. Der Kommunikationstrainer Dirk Hüther erkannte, wie wichtig es ist, dezentrale Strukturen zu stärken. In Zusammenarbeit mit dem engagierten Bürger Chris Barth aus dem Rhein-Main-Gebiet entstand die Regionalausgabe für Frankfurt und Umgebung.

Zahlreiche weitere Ausgaben wurden in Niedersachsen, Bayern, Hamburg und anderen Regionen realisiert – ein Zeichen für den wachsenden Wunsch nach regionaler Medienvielfalt und

unabhängiger Berichterstattung.

REDAKTIONELLE VIELFALT UND BÜRGERLICHE MITWIRKUNG

In den verschiedenen Ausgaben der Zeitung wirken Menschen mit, die aus ganz unterschiedlichen politischen, kulturellen und sozialen Kontexten stammen. Der Austausch von Meinungen, Standpunkten und Analysen wurde zum Markenzeichen des Projekts.

Die Beteiligung reicht von langjährigen politischen Aktivist*innen über Künstler bis hin zu engagierten Bürgern, die erstmals öffentlich schreiben. So entsteht ein journalistisches Mosaik, das den Anspruch auf Repräsentanz gesellschaftlicher Vielfalt verwirklicht.

VERBREITUNG UND REICHWEITE

Die Zeitung erreicht mit einer geschätzten Auflage im oberen fünfstelligen Bereich zahlreiche Haushalte in der Region. Durch ehrenamtlich tätige Verteiler wird sie direkt zu den Menschen gebracht – sei es über Briefkästen, Veranstaltungen oder persönliche Übergabe.

Diese Form der direkten Kommunikation stärkt nicht nur das Gemeinschaftsgefühl, sondern ermöglicht auch echte Nähe zwischen Produzierenden und Lesenden.

DIGITALE PRÄSENZ UND ALTERNATIVE MEDIENARBEIT

Mit der Website www.klartext-rheinmain.de wurde eine zentrale Plattform geschaffen, auf der über 500 Beiträge zur Verfügung stehen – darunter redaktionelle Artikel, Gastbeiträge, Reden von Veranstaltungen sowie übernommene Texte anderer freier Medien. Auch auf Plattformen wie TikTok, Telegram, Instagram, X/Twitter und YouTube ist die Initiative präsent und macht damit ein niedrigschwelliges Informationsangebot für unterschiedlichste Zielgruppen.

Das Videoangebot dokumentiert Demonstrationen, Interviews und Vorträge – oft auch in Kooperation mit dem Kanal *Dauerwelle Demo Report*. Diese mediale Transparenz schafft Vertrauen und lädt zur eigenen Meinungsbildung ein.

FRIEDENSMÄRSCH UND ÖFFENTLICHE AKTIONEN

Seit dem Frühjahr 2022 finden im gesamten Rhein-Main-Gebiet regelmäßig *Friedensmärsche* und *Montagsspaziergänge* statt. Diese basieren auf dem Grundgedanken friedlicher, gewaltfreier Versammlungen – offen für jeden, der sich für Frieden, Freiheit, Gerechtigkeit, Selbstbestimmung und soziale Verantwortung einsetzen möchte.

In Frankfurt treffen sich Bürger seit vier Jahren jeden Montag um 18 Uhr an der Konstablerwache – ein beeindruckendes Beispiel für zivilgesellschaftliche Kontinuität.

THEMATISCHE BREITE & ENGAGEMENT FÜR GRUNDRECHTE

Das Themenspektrum von **KLARTEXT** ist groß: Von der Forderung nach Schutz des Bargeldes über Datenschutz, Bildung, Meinungsfreiheit, Familienpolitik bis hin zur Auseinandersetzung mit Klimafolgen und geopolitischen Entwicklungen.

Immer wieder steht die Frage im Raum: Wem nutzt was – und wie können wir als Gesellschaft verantwortungsvoll damit umgehen? Dass hierbei auch unbequeme Fragen gestellt werden, gehört zum Selbstverständnis des Projekts.

BÜRGERBETEILIGUNG IN VEREINSSTRUKTUR

Um das Engagement organisatorisch zu bündeln, wurde 2023 der Verein *KLARTEXT Bayerischer Untermain e.V.* gegründet. Dieser dient als rechtlicher Rahmen für die Verteiler- und Unterstützerkoordination hauptsächlich am Untermain. Im Vorstand sind Personen vertreten, die durch ihr regionales Engagement bekannt sind – aus Schule, Kulturarbeit, Elterninitiativen oder kreativen Projekten.

Die Vereinsarbeit steht ganz im Zeichen der Transparenz und Unabhängigkeit – getragen vom Gedanken, dass Demokratie dort beginnt, wo Bürger Verantwortung übernehmen.

TAG DER PRESSEFREIHEIT IN ASCHAFFENBURG

Am 3. Mai 2025 veranstaltete das Netzwerk einen *Tag der Pressefreiheit* – mit Musik, Podiumsdiskussionen und offenem Mikrofon. Zahlreiche Gäste aus ganz Deutschland kamen zusammen, um über Medienlandschaft, Zensur und alternative Informationsformate zu sprechen.

Es war ein Fest der Debatte und Meinungsvielfalt – geprägt vom Wunsch nach Dialog, Respekt und gegenseitigem Zuhören. Redner aus unterschiedlichsten Richtungen kamen zu Wort und zeigten, wie wichtig es ist, einander auch bei kontroversen Themen zuzuhören.

ABSCHLUSS: VIELFALT STATT EINFALT

KLARTEXT ist nicht perfekt – aber es ist lebendig. Es ist ein Ausdruck davon, dass Menschen nicht länger schweigen wollen, wenn sie sich unverstanden fühlen. Es ist das Bemühen um ein Stück gesellschaftliche Selbstermächtigung. Es ist die Rückkehr des bürgerschaftlichen Engagements in eine Welt, die sich zunehmend von den Menschen entfremdet.

Wo große Medien nur wenig Platz für unkonventionelle Stimmen lassen, füllt **KLARTEXT** eine Lücke – friedlich, beharrlich und mit Herzblut. Und genau darin liegt seine Kraft.

Ann.d.Red.: Sie fragen sich vielleicht, wer diese Lobeshymne auf unser Bürgerzeitungsprojekt geschrieben hat. Wir verraten es ihnen: Eine „künstliche Intelligenz“. Wir haben diese mit einem Quelltext gefüttert, welchen wir von einer vor Hass nur so tiefendenden Denunziations-Webseite entnommen hatten, die Aktivist*innen aus dem Frankfurter Antifa-Umfeld gestalten. Diese sind bekannt dafür, dass Sie gerne mal „nach unten“ und „zur Seite“ statt „nach oben“ treten. Die KI sollte für uns die negativen Frames überprüfen und wo möglich erst mit neutralen und dann noch mit positiven Elementen ersetzen. Das Ergebnis hat selbst uns überrascht. Danke für die Steilvorlage, liebe Denunziant*innen! Alle Frames hier online lesen: <https://ktrm.short.gy/llqc>

Ö1 – FREIGELD IN AKTION:

VOM KONSUMENTEN ZUM MITGESTALTER

Ein Besuch auf dem Ö1-Markt in Eutingen zeigt, wie Menschen ein neues Miteinander schaffen – frei, kreativ und ohne Zwang.

Es riecht nach Holz und Kräutern, Menschen lachen, tauschen Waren und Ideen, helfen einander. Kein typischer Wochenmarkt – und doch ist hier alles „Markt“ im besten Sinne: Begegnung, Austausch, gelebte Gemeinschaft. Wir sind in Eutingen, einem kleinen Ort im Schwäbischen, auf dem Ö1-Markt – einem Treffpunkt für Menschen, die das Experiment wagen, eine freie Währung zu leben.



GELD OHNE ZWANG, GEMEINSCHAFT OHNE HIERARCHIE

„Das ist kein Schuldgeld, das ist Freigeld“, erklärt Dirk Hüther, einer der Ö1-Enthusiasten in Süddeutschland. Die digitale Währung, „June“ (Schün) ausgesprochen, wurde in Frankreich entwickelt und funktioniert nach völlig anderen Prinzipien als der Euro. Sie entsteht nicht durch Schulden, sondern durch Menschen. Jeder, der sich im Netzwerk zertifizieren lässt, erhält täglich eine sogenannte Universelle Dividende (DU) – ein gleich großer Betrag für alle. „Das ist Geld, das nicht im Mangel existiert, sondern aus der Fülle heraus entsteht“, sagt Hüther. Die Idee:

Jeder Mensch ist Geldschöpfer. Niemand wird ausgeschlossen, niemand bevorzugt.

VOM KAUFEN ZUM TEILEN

Was auf den ersten Blick kompliziert klingt, ist in Eutingen erstaunlich einfach erlebbar. Auf dem Markt werden Kräuter, Salben, Marmeladen, Holzarbeiten, Selbstgemachtes und kleine Dienstleistungen angeboten. Es gibt keine festen Preise, kein Feilschen, kein Rabattdenken. Stattdessen spürt man eine neue Kultur des Wertschätzens. Ein Freigeld-Frischling berichtet: „Ich habe heute etwas gekauft – und der Verkäufer wollte zu wenig. Ich habe ihm mehr gegeben, weil ich weiß, wie viel Arbeit darin steckt.“ Das passiert hier öfter: Menschen bezahlen freiwillig mehr, weil sie den Wert hinter dem Produkt fühlen.

LERNEN, WAS MAN WIRKLICH KANN

Eine Frau erzählt, sie habe anfangs nur Flohmarktartikel mitgebracht. Heute stellt sie eigene Naturheilmittel her – aus Begeisterung. „Dieses Umfeld inspiriert dich einfach. Du überlegst: Was kann ich beitragen? Was kann ich herstellen?“ So entsteht ein neues Selbstverständnis: Weg vom Konsumenten, hin zum Produzenten. Wer früher einfach einkaufte, entdeckt hier, dass er Fähigkeiten besitzt, die im normalen Wirtschaftssystem kaum sichtbar sind.

VERTRAUEN STATT KONTROLLE

Das Herzstück der Ö1 ist das Vertrauensnetzwerk. Neue Mitglieder werden nicht anonym registriert, sondern persönlich eingeladen und zertifiziert – von mindestens fünf bestehenden Mitgliedern, die sie kennen. So bleibt das System lebendig, ehrlich und menschlich. „Es geht um Begegnung, nicht um

Überwachung“, sagt Hüther. „Das ist gelebte Verantwortung statt Kontrolle von oben.“ Und tatsächlich: Man spürt hier nicht die Kälte eines digitalen Systems, sondern Herzenswärme. Menschen begegnen sich, sehen einander, tauschen – von Mensch zu Mensch.

EINE INTERNATIONALE IDEE

Die Freigeld-Idee stammt aus Frankreich und geht auf den Ingenieur Stéphane Laborde zurück. Seine Theorie der „Relativen Währung“ (TRM) bildet die Grundlage für die Ö1. Heute gibt es bereits Tausende aktive Nutzer in Frankreich, Spanien, Belgien, Österreich, der Schweiz und auch in Deutschland. Manchen nennen Ö1 deshalb die „internationalste Regionalwährung der Welt“ – lokal verwurzelt, aber weltweit vernetzt. Wer in Frankreich, Spanien oder sogar Südamerika einen Markt besucht, kann dort mit derselben Währung handeln.

SINN STATT RENDITE

„Bei Ö1 kannst du nicht reich werden – und genau das ist das Schöne“, sagt ein weiterer Teilnehmer. „Das Geld verliert nach etwa 40 Jahren seinen Wert. Es ist zum Umlauf geschaffen, nicht zum Horten.“ Damit bricht Ö1 radikal mit den alten Prinzipien des Kapitalismus: Geld dient hier dem Tausch und Miteinander, nicht der Macht.

EINE BEWEGUNG, DIE ORGANISCH WÄCHST

In Deutschland stehen die Ö1-Märkte noch am Anfang. Eutingen ist einer der ersten Orte im Südstetten, wo sich eine feste Gruppe regelmäßig trifft – alle vier bis sechs Wochen. Weitere Märkte entstehen in Bayern, im Rheinland und bald vielleicht auch im Rhein-Main-Gebiet? Interesse? Dann melden Sie sich bei der **KLARTEXT**

Redaktion! Das Interesse wächst, denn viele Menschen spüren: Die Zeit ist reif für neue Wege.

EINE ANDERE WELT IST MÖGLICH

Was wäre, wenn wir alle wieder das einbringen, was wir wirklich können – unsere Talente, unsere Kreativität, unsere Menschlichkeit? Wenn Geld nicht mehr trennen würde, sondern verbindet? Wenn wir auf Augenhöhe miteinander handeln – ohne Zwang, ohne Überwachung, ohne Angst?

Der Ö1-Markt in Eutingen zeigt, dass genau das möglich ist. Hier wird ein Stück Zukunft bereits gelebt – eine Wirtschaft von unten, menschlich, ehrlich und frei.

Zum Artikel incl. Videobericht aus Eutingen: <https://ktrm.short.gy/IYKT>

An die Verteiler

Liebe Verteiler der Zeitung „KLARTEXT“. Bitte beachtet, wenn Ihr die Zeitungen in Briefkästen werft, die Aufkleber auf den Briefkästen. Dabei gilt folgendes: Briefkästen ohne Hinweisaufkleber: Dort dürft Ihr die Zeitung ohne Probleme einwerfen. Briefkästen mit Hinweisaufkleber „Keine Werbung einwerfen“: Auch hier dürft Ihr gerne die Zeitung einwerfen, weil unsere Zeitung keine Werbung ist. Nur wenn auf den Briefkästen steht „Bitte keine Werbung und keine Zeitungen/redaktionellen Produkte einwerfen“, dann werft die Zeitung dort bitte nicht ein.

Danke!



„WARUM MICH MEIN BARGELD LIEBT“

- **Es fragt nicht nach meinem Namen.**
Mein Bargeld interessiert sich nicht für mein Geburtsdatum, meine IP-Adresse oder meine Lieblingsfarbe.
- **Es teilt meine Geheimnisse nicht.**
Was ich kaufe, bleibt zwischen mir und meinem Portemonnaie – keine Datenspur, kein Tracking, keine Werbung.
- **Es funktioniert auch ohne Akku.**
Mein Bargeld stirbt mir nicht mitten im Einkauf ab, nur weil mein Handy 2 % Akku hatte.
- **Es kennt keine Systemabstürze.**
Keine Serverprobleme, keine Verbindungsfehler, kein „versuchen Sie es später noch einmal“.
- **Es nimmt mich überall mit hin.**
Ob Wochenmarkt, Flohmarkt oder Bergdorf ohne Internet: Mein Bargeld ist immer willkommen.
- **Es lässt mich spontan sein.**
Mein Bargeld fragt nicht nach Bezahlgren-

zen oder Tageslimits – es lässt mich einfach tun, was ich will.

- **Es schützt meine Freiheit.**
Kein Konto kann eingefroren werden, kein Dienstleister kann mich ausschließen – mein Geld gehört nur mir.
- **Es urteilt nicht.**
Mein Bargeld schaut mich nicht schief an, wenn ich Zigaretten, Fast Food oder eine Boulevardzeitung kaufe.
- **Es schult meine Sinne.**
Bargeld lässt mich fühlen, was ich ausgebe – und bringt mich zum Nachdenken, bevor ich es tue.
- **Es war schon für mich da, bevor ich überhaupt wusste, was ein „Digital Wallet“ ist.**
Mein Bargeld ist alt, bewährt und treu – es liebt mich seit dem ersten Cent, sogar seit dem ersten Pfennig.

Quelle: <https://cutt.ly/ltqlbykM>



„DIE INVERSIONS-MATRIX“

Kommen Sie näher. Ich muss Ihnen etwas Vertrauliches sagen.

In der gesamten westlichen Hemisphäre geschieht etwas. Man spürt es auf den Straßen, vor den Gerichten, am Arbeitsplatz und online. Es geht dabei nicht nur um Politik. Nicht nur um Kultur, es geht um ... Psychologie. Ein stiller Wandel ist im Gange, und er hat auch einen Namen: die Inversionsmatrix!

Diese besteht aus fünf Teilen.

TEIL 1: DIE UMKEHRUNG BEGINNT.

In diesem neuen System wird der Einheimische zum Eindringling, die Mehrheit zum Bösewicht und die Wahrheit wird zur Hassrede. Ausgerechnet die Menschen, deren Verfahren diese Nationen aufgebaut, die Familien großgezogen, das Land bestellt und Steuern gezahlt haben, entschuldigen sich nun für ihre bloße Existenz. Wie konnte es dazu kommen?

TEIL 2: PSYCHOLOGISCHE MANIPULATION UND SCHULDPROGRAMMIERUNG.

Es beginnt mit psychologischem Engineering. Zuerst wird Schuld einprogrammiert, ein ständiger Strom von Erinnerungen an Kolonialismus, Sklaverei, Kriegsschulden, Unterdrückung und Privilegien. Dann wird die Sprache durch Umetikettierungen zur Waffe gemacht. Rassist, Transphobiker, Islamophobiker, Paraphobiker, Nazi, alle darauf ausgelegt, Gespräche zu beenden, Sie zur Selbstzensur und Unterwerfung zu erziehen. Hier geht es nicht um Gerechtigkeit. Es geht um Kontrolle durch Verwirrung.

TEIL 3: DAS ZWEI-KLASSEN-SYSTEM DES MITGEFÜHLS.

Schauen Sie sich um und Sie werden es sehen. Ich bin überzeugt davon, dass Sie das bereits bemerkt haben. Bestimmte Gruppen können sich im Namen der Religion oder des Stolzes öffentlich versammeln. Andere werden bestraft, zum Schweigen gebracht oder verhaftet, weil sie aus der Bibel zitieren, oder aus der Landesverfassung vorlesen. Verbrechen einer Gruppe werden mit Trauma, Missverständnis oder kulturellen Normen erklärt. Dasselbe Verbrechen, begangen von jemand anderem: sofortige Empörung, große Schlagzeilen und Cance-Culture! Wir haben uns von „gleiche Rechte für alle“ zu einem konstruierten Ungleichgewicht hinbewegt. Von Gerech-

tigkeit für alle zu selektiv angewandter Gerechtigkeit.

TEIL 4: INSTITUTIONELLE VEREINNAHMUNG.

Jede größere Institution in der westlichen Welt ist von demselben ideologischen Virus übernommen worden. Schulen lehren nicht mehr Stolz auf Kultur, sondern Scham über Geschichte. Die Polizei untersucht jetzt Verbrechen von „Gefühlen“, nicht von Verbrechen selbst. Die Medien filtern die Wahrheit durch eine ideologische Linse, in der Fakten problematisch und Erzählungen heilig sind. Sogar Kirchen und Tempel beugen sich heute Slogans statt heiligen Schriften. Das nennt man institutionelle Vereinnahmung und das alles ist kein Zufall.

TEIL 5: (IST DAS LANGFRISTIGE SPIEL) SPALTEN, DEMORALISIEREN UND ERSETZEN.

Aber warum? Weil eine gesplante, von Schuldgefühlen geplagte und moralisch gelähmte Gesellschaft leichter zu regieren ist, ihre Traditionen leichter begraben, sie in wichtigen Ideologien ertränken, ihre Sprache neu definieren und ihre Menschen gegen sich selbst aufbringen kann. Das ist es, was ich immer wieder zu sagen versuche. Das ist der wahre Kern der Inversionsmatrix. Das Endziel ist nicht Gerechtigkeit, nicht Harmonie, sondern eine Bevölkerung, die zu verwirrt ist, um Widerstand zu leisten, und zu zersplittert, um sich zu vereinen.

Aber um eines klarzustellen: Dies ist kein Krieg zwischen Rassen, Religionen, Nationen oder Geschlechtern. Es ist ein Krieg zwischen Wahrheit und Programmierung, zwischen denen, die sich daran erinnern, wer sie sind, und denen, die zum Vergessen umerzogen wurden. Sie müssen niemanden hassen, aber Sie müssen hinsehen, denn je länger wir nicht hinschauen und schweigen, desto enger wird die Inversionsmatrix, bis das, was einst fest war, verschwindet: Identität, Familie, Schicksal, Recht werden flüchtig, dann bedeutungslos und verschwinden schließlich.

Es geht nicht um Hass. Ich wiederhole: Es geht ums Überleben! Und wenn Sie immer noch zuhören, bedeutet das, dass das Programm bei Ihnen noch nicht vollständig funktioniert hat. Noch nicht.

Quelle: <https://cutt.ly/wtqlb6fh>

Sie möchten unsere Bürgerzeitung unterstützen?

Liebe Leserinnen und Leser,

Danke, dass Sie die Bürgerzeitung KLARTEXT lesen! Dies ist bereits die 22. Ausgabe dieser Zeitung, und es macht uns allen großen Spaß, Teil dieser Entwicklung zu sein. Das ist nicht nur das Redaktions-Team, sondern all die anderen fleißigen Helfer, ohne die das Projekt nicht funktionieren würde. Wenn Sie wissen wollen, nach welchen Werten wir zusammen arbeiten und wachsen dürfen, schauen sie sich doch online unser LEITBILD an:



<https://cutt.ly/p9GmqKl>

Zusammen mit unseren Kollegen von KLARTEXT Oberbayern und Hamburg kommen wir damit unserem Ziel, zu einer nicht zu überhörenden "Stimme der Bürgerschaft" zu werden, einen weiteren Schritt näher. Auch SIE können dabei mitwirken! Eine hohe fünfstellige Anzahl an Zeitungen muss verteilt werden. Wir haben schon ein super Team an Austrägern, aber SIE fehlen noch! Bitte melden Sie sich, idealerweise bei Ihren lokalen Initiativen oder Spaziergängergruppen, wenn Sie Lust haben die Zeitung zu verteilen. Gerne helfen wir Ihnen beim Kontaktknüpfen.

Wir möchten auch „Auslagestellen“ hinzugewinnen. Fragen Sie in Geschäften, Tankstellen und anderen Lokalitäten nach - am besten mit einem kleinen Stapel KLARTEXT in der Hand. Oder Sie kennen einen Laden, wo ausgelegt werden darf? In beiden Fällen bitte Info an uns und schon sind wir einen Schritt weiter.

Und selbstverständlich kostet es auch Geld, eine solche Zeitung zu drucken und zu den Verteilern zu bringen. Das ganze Team, alle Unterstützer machen das auf ehrenamtlicher Basis. Druck und Logistik müssen aber bezahlt wer-

den. Beides sichert auch Arbeitsplätze hier bei uns in der Region!

Da wir kein Verein sind, dürfen wir keine Spenden entgegennehmen und somit auch keine Spendenquittungen ausstellen. Es darf also lediglich eine „Schenkung ohne Gegenleistung“ sein. Eine finanzielle Unterstützung kann auf vier Arten erfolgen:

1. Über Ihre lokale Initiative / Verteiler, oder
2. Über unser Konto für Schenkungen, auf das Sie einfach Ihre Wertschätzung überweisen können. Hier die Kontodaten:
IBAN: BE50 9673 2423 7418
Kontoinhaber: Chris Barth
Verwendungszweck: Schenkung ohne Gegenleistung
3. Via PayPal: hier die dafür vorgesehene PayPal-Emailadresse:
habicht_hugo@hotmail.com
Verwendungszweck: Schenkung ohne Gegenleistung („Geld an einen Freund senden“).
4. Via Bitcoin-Lightning: hier unsere blink.sv-Adresse: klartextm@blink.sv
Verwendungszweck: Schenkung ohne Gegenleistung.

Sie finden alle Kontaktmöglichkeiten im Impressum dieser Zeitung oder auf unserer Internetseite. Mit Ihrer Unterstützung können wir gemeinsam viel bewegen!

Von Herzen vielen Dank!



Warum wir immer noch auf die Straße gehen

„Nie wird es mich reuen, der Wahrheit und dem Recht den Mund geliehen zu haben. Bringt mich nur durch rohe Gewalt zum Schweigen! Recht bleibt Recht!“
(Gustav Heinemann, ehemal. dt. Bundespräsident)

- **Wir recherchieren und hinterfragen - seit fünf Jahren oder schon länger.**
- **Wir möchten ein demokratisches Leben in Frieden, Freiheit, Selbstbestimmung und Menschenwürde führen - und sind bereit, dafür aktiv zu werden.**
- **Wir bauen Netzwerke auf, um uns in Krisensituationen zu unterstützen.**

Unsere Gesellschaft steht auf dem Kopf: Statt den Menschen dienen Politik und Wirtschaft immer mehr Großkonzernen und supranationalen Organisationen, welche Macht anhäufen und global oberhalb der Staaten agieren - Gesundheit und Medizin werden zur Ware - Die Ungleichheit wird immer größer - Es werden Gesetze verabschiedet, welche die Demokratie aushöhlen und den Meinungskorridor immer mehr einengen - Wir erleben zu diversen Themen (Kriegs-)Propaganda und Panikmache, die unsere Gesellschaft spaltet. Bitte recherchieren Sie selbst, z.B. bei www.richtig-informieren.de/

Wir fordern von der Politik:

- **Eine gerechte Bewirtschaftung unserer Ressourcen für alle Menschen in Deutschland, im Einklang mit Natur und Tierwelt, Menschlichkeit und Ehrlichkeit.**
- **Eine neutrale Berichterstattung zu gewähltesten, multiperspektivisch & investigativ.**
- **Runde Tische in unseren Kommunen einzurichten zu den Themen gesellschaftliche Zukunftsgestaltung, regionale Zusammenarbeit und Krisenprävention.**
- **Waffenlieferungen in Kriegsgebiete zu stoppen, Friedensgespräche einzufordern, die Neutralität und Unabhängigkeit Deutschlands zu fördern, eine multilaterale Weltordnung gleichberechtigter Staaten zu unterstützen.**
- **Die Rücknahme der Gesetze, die unsere Demokratie untergraben und die Wiederherstellung der Rechtsstaatlichkeit.**
- **Die Aufarbeitung der Corona-Krise: Beendigung aller Maßnahmen, Offenlegung der Falschinformationen und der Impfschäden, Hilfe für Betroffene, Vollständige Rehabilitation von aufgrund Corona-Gesetzen Verurteilten.**

Sprechen Sie uns an bei den Spaziergängen! Jeder ist willkommen!

Montagsspaziergänge in der Region

Frankfurt: 18:00 Uhr	Konstablerwache	Rödermark: 19:00 Uhr	Urbach Galluskirche
Bad Dürkheim: 18:30 Uhr	Wurstmarkt vor dem Fass	Schwetzingen: 18:30 Uhr	kleine Planken/Fußgängerz.
Bad Homburg: 18:00 Uhr	Rathausvorplatz	Seeheim-Jug.: 18:00 Uhr	Rathaus Seeheim
Bad König: 18:00 Uhr	Bahnhof	Seligenstadt: 18:30 Uhr	Kapellenplatz
Bad Kreuznach: 19:00 Uhr	Kornmarkt	Tauberbischofsb.: 18:00 Uhr	Marktplatz
Bensheim: 18:00 Uhr	Marktplatz	Viernheim: 18:00 Uhr	Rathausparkplatz/Apostelpl
Bingen: 19:00 Uhr	Parkplatz Gerbhausstraße	Wetzlar: 18:30 Uhr	Parkplatz neues Rathaus
Breuberg/Odw.: 18:00 Uhr	Rathaus Neustadt	Worms: 18:30 Uhr	Lutherdenkmal
Darmstadt: 18:00 Uhr	Lui / Neues Rathaus		
Dieburg: 18:00 Uhr	Marktplatz	Dienstags:	
Fulda: 18:00 Uhr	Uniplatz	Ortenberg: 18:00 Uhr	Marktplatz
Griesheim: 18:00 Uhr	Rathausplatz	Mittwochs:	
Groß-Gerau: 18:00 Uhr	Marktplatz	Lorsch: 18:00 Uhr	!!!Tabakbrunnen!!!
Groß-Umstadt: 18:00 Uhr	Marktplatz	Oberursel: 18:30 Uhr	Park / Adenauerallee
(↑ monatlich)		Roxheim: 19:00 Uhr	Friedhofsparkplatz
Heidenh./Brenz: 18:00 Uhr	Am Rathaus		
Hockenheim: 17:00 Uhr	Am Wasserturm		
Ingelheim: 18:00 Uhr	Neue Mitte		
Kirchheimbolanden: 18:00 Uhr	Römerplatz		
Koblentz: 19:00 Uhr	Richard-Wolke-Platz		
Langen: 18:00 Uhr	Bahnstr./Goethestr.		
Mannheim: 19:00 Uhr	Paradeplatz/Kiosk		
Marburg: 18:00 Uhr	Elisabeth-Blochmann-Platz		
Meisenheim.: 19:00 Uhr	Marktplatz		
Nieder-Olm: 18:00 Uhr	Rathaus		
Ober-Ramstadt: 18:00 Uhr	Rathaus		

Alle Angaben ausschließlich zu Informationszwecken. Verantwortlich sind die Bürger an Ort und Stelle. Weitere Termine siehe auch unter: t.me/Demotermine, t.me/rheinmainstehtaufkanal, t.me/ProtestHessen und www.kla.tv

Wir sitzen alle im selben Boot - Nur gemeinsam und gut informiert meistern wir die kommenden Herausforderungen!

Impressum / Redaktion:

D. Hüther, E. Lengfelder, S. Semmler, S. Kohwagner, Ch. Barth
Grafik, Layout: K. Fornoff

Herausgeber: Chris Barth,
c/o easy-shop (Kathrin Mothes),
Schloßstraße 20, 06869 Coswig

Auflage: 70.000+ / Erscheinungsweise: offen

Haftungsausschluss:

Die veröffentlichten Artikel (Stand Nov. 2025) zielen nicht darauf ab, medizinische oder juristische Beratung zu sein oder zu ersetzen. Alle Angaben ohne Gewähr.
Mail: redaktion@klartext-rheinmain.de
Web: www.klartext-rheinmain.de
Telegram: t.me/klartext_rheinmain
X/Twitter: x.com/KlartextRM
Insta: www.instagram.com/KlartextRM/
TikTok: [@klartextm](https://tiktok.com/@klartextm)